

18. Jahrgang

Die am Mittwoch stattgehabte Nachwahl in Stourbridge einem Wahlkreis, der bisher als einer der festesten der Konservativen gegolten hat, endete mit einem überwältigenden Siege der Arbeiterpartei. Konservative und Arbeiterpartei haben, was die Anzahl der für ihre Kandidaten abgegebenen Stimmen anlangt, beinahe die Rollen vertauscht, denn in der Nachwahl, die von dem sozialdemokratischen Kandidaten Wolcott im Zeichen der Einigkeit und der Sozialpolitik der Regierung ausgeschrieben wurde, erhielt die Arbeiterpartei noch 656 Stimmen mehr, als die Konservativen bei der letzten Wahl Stimmen erhalten hatten.

Ministerpräsident Braun über den deutschen Einheitsstaat.

Auf Einladung der Vereinigung sozialdemokratischer Studenten hielt der preussische Ministerpräsident Braun gestern in der Universität einen Vortrag über den deutschen Einheitsstaat, in dem er, wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, ausführte, es sei der Nationalversammlung gelungen, gewisse Einrichtungen unseres öffentlichen Lebens für das ganze Reich einheitlich zu gestalten. An der Wiedervereinigung des Reiches in Einheitsstaat habe die Verfassung nichts geändert. Die Schaffung eines idealen Föderativstaates ständen vor allem die Größenunterschiede der deutschen Länder im Wege. Dieser abnormen Gestaltung habe auch im Reichsrat Rechnung getragen werden müssen. Auch in der Weimarer Verfassung blieb die Bestimmung aufrechterhalten, daß Preußen nicht mehr als zwei Fünftel der Stimmen im Reichsrat stellen darf. Dadurch sei der politische Einfluß des preussischen Volkes in der Reichsverwaltung beschränkt. Auch in der strängsten Vollmachtsfähigkeit sprechen sich die inkompatiblen Größenverhältnisse aus. Von Preußen werde immer die weitestgehende solidarische Unterstützung verlangt; aber an Gegenseitigkeit werde nicht gedacht. Das völlig verarmte und von hohen Kriegskosten bedrückte Deutschland könne sich den Luxus eines so teuren und unzweckmäßigen Staatsaufbaues für die Dauer nicht leisten. Wir hätten in Deutschland außer den Reichsministerien 18 Ministerien mit insgesamt 58 Ministern, zu denen noch die 42 Senatoren der drei Reichsländer kommen, ferner 17 Landesparlamente und 17 Reichsratsvertretungen. Das alles koste dem deutschen Volke etwa 15 Millionen, ferner ein Mehr an Verwaltungskosten, das mit dem Befehlshaber dieser Summe sicher noch zu niedrig geschätzt sei. Ob die Länder als Zwischenglieder noch weiter notwendig seien, das sei die Frage, die entschieden werden müsse. Als einziger praktisch durchführbarer Weg schreibe ihm das Folgende vor: Das Reich müsse alle Möglichkeiten, die ihm die Reichsverfassung auf Tatsachen wie administrativen Gebieten gibt, restlos ausschöpfen, was allerdings in einer, die Länder finanziell bestrengenden Weise geschehen müsse. Dann würden die Länder allmählich ihrer Eigenständigkeit entfaltet und schließlich zu Verwaltungsorganen herabgedrückt werden. Sollte die Umgestaltung Schwierigkeiten machen, so würde eine Volksbewegung gegenüber allen kleinlichen Partikularitäten entfacht werden können. Das Deutschland der Zukunft müsse nach einem Worte des Reichsministers Dr. Brüch ein deutsches Deutschland sein.

Gärung in Indien.

Die Ereignisse in China machen sich in der indischen Politik bereits sehr stark bemerkbar. Als ihre erste Wirkung ist eine wachsende Erregung zu spüren, die sich in einer Empörung der Volksleidenschaft gegen die Institutionen und Symbole der Fremdherrschaft äußert. Zusammenstöße sind an der Tagesordnung und aus einer Fülle von Ereignissen konstatiert die anglo-indische Presse besorgt die Anzeichen wachsender Gärung. Es ist allerdings nicht immer leicht festzustellen, aus welchen Quellen die Antriebe für diese nationalistische Propaganda der Tat stammen, denn die Erfahrung zeigt, daß der anglo-indische Geheimdienst sich solche Gelegenheiten nicht entgehen läßt, um seine eigenen Existenzberechtigung und die Notwendigkeit einer Politik der starken Hand gegen die Wünsche der eingeborenen Bevölkerung nachzuweisen.

Gewöhnlich bildet die Entdeckung von Geheimbrüdereten und Bombenfabriken die Overtüre für eine schärfere Tonart der englischen Politik in Indien. In Kalkutta ist auch wieder prompt eine Bombenfabrik entdeckt worden, die einigen Häftlingen das Leben kosten wird, mindestens aber die Deportation nach dem indischen Sibirien, den Andamanen-Inseln, einbringt. Das Kalkuttaer Organ, der Svarajisten, der „Forward“, hat kürzlich erst deutlich darauf hingewiesen, daß die Inspektoren dieser wie ähnlicher Unternehmungen in den Reihen der indischen Polizei zu suchen sind.

In der großen Politik sind ebenfalls die Symptome gesteigerter Spannung festzustellen. Der jüngste indische Nationalkongress, in dem die Svarajisten von Jahr zu Jahr eine größere Rolle spielen, ist merkwürdig stark von pan-asiatischen Tendenzen beherrscht gewesen. In seiner Eröffnungsrede hat der Präsident des Kongresses die innen- und außenpolitischen Wünsche der Völker Indiens formuliert und dabei mit besonderem Nachdruck auf die großen politischen Umwälzungen in der Politik des Mittelens und Fernen Ostens sowie auf ihre

Auswirkungen für Indien hingewiesen. Besonders bemerkenswert waren seine Ausführungen darüber, daß es Zeit sei, ernsthaft an eine Föderation der asiatischen Völker für die Gestaltung ihrer sozialen und geistigen Zukunft zu denken. Die praktische Konsequenz dieser Feststellung besteht für die Svarajisten in einer Politik, die auf die Schaffung einer Föderation asiatischer Demokratien hinausläuft.

Wie scharf die Gegensätze zwischen der Regierung und den Svarajisten, der politischen Partei, in der sich die Anhänger Ghandis gesammelt haben, augenblicklich sind, zeigt die Haltung der Kalkutta-Corporation, in der die Svarajisten die Majorität bilden. Sie hat es abgelehnt, den Svarajisten zu empfangen, dagegen an das kommunistische Unterhausmitglied Zallabala eine sehr herzliche Begrüßungsadresse gerichtet. Das bedeutet noch kein Bekenntnis zum Moskauer Kommunismus. Ghandis Anhänger sind im Gegenteil zu den Volkseigenen Kleinbauern und Antikolonialisten einseitig. Der Akt ist immerhin eine Geste, die charakteristisch ist für das Anwachsen der radikalen Strömungen innerhalb der Partei, in der vor einiger Zeit noch der gemäßigte Flügel den Ton angegeben hat.

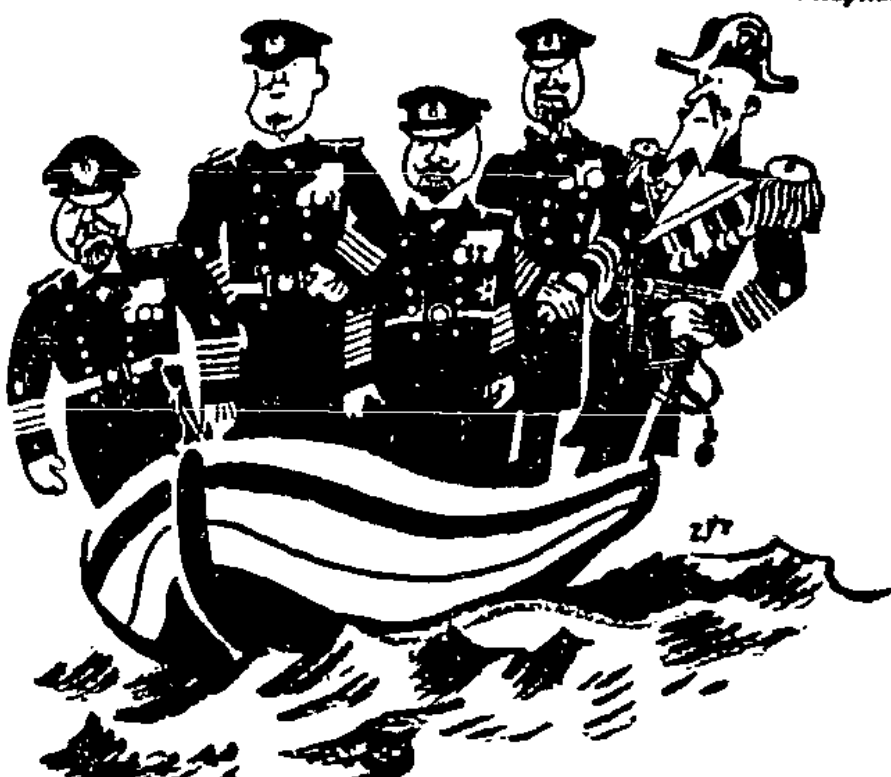
Die Auswirkungen eines solchen Aufstandes sind im Augenblick schwer vorzusagen. Allen ist gegenwärtig dasjenige Land der Erde, dessen politische Geologie unerschöpflich ist. Indien kann noch lange in diesem Zustand latenter Erregungen bleiben, ohne daß es zu einer Explosion kommt. Niemand kann jedoch voraussagen, ob nicht irgend ein Vorfall in nächster Zukunft die Situation wie der Funke im Pulverfaß wirken kann. Auf alle Fälle steht England in Indien vor Problemen, die seine Stellung zu den farbigen Völkern schweren Belastungen unterwerfen und deren Lösungsbemühungen ständig sich steigende und keineswegs sich verringende Schwierigkeiten mit sich bringen.

Italienisch-jugoslawischer Zwischenfall.

Die italienischen Blätter berichten aus Zara: Vor einer Woche wurden 18 italienische Schiffswärten, die aus Zara ausgelaufen waren, kurz nachdem sie die italienischen Gewässer verlassen hatten, von einem jugoslawischen Zollkutter eingeholt. Als die Schiffe sich weigerten, behufs Beschlagnahme der Waren zur nächsten jugoslawischen Zollstation zu fahren, versuchten jugoslawische Zollwächter, sie mit Gewalt dorthin zu schleppen. Die italienischen Boote suchten nach Zara zurückzukehren, wurden aber von dem Kutter überholt, dessen Besatzung mit angelegten Gewehren die Weiterführung wiederholte. Ein jugoslawischer Zollwächter, der eines der italienischen Schiffe beschießen hatte, wurde dort gefangen genommen, aber halb wieder freigelassen. Darauf gelang es den italienischen Booten, nach Zara zurückzukehren. Durch diese Maßnahmen der jugoslawischen Zollwächter sind mehrere Boote mit 90 Mann in Zara eingeschlossen, für

Deutsche Marine.

Nach jeder deutsche Kriegsschiff kommt 1 Admiral und 4 Kapitäne.



„Nun fehlt bloß noch einer, der uns führt...“

Die eine öffentliche Sammlung in Zara veranstaltet wurde. Die Verhandlungen mit der jugoslawischen Regierung sind noch nicht abgeschlossen.

Polnisch-litauisches Geheimbündnis?

Angebliche Verständigung über Warschau.

Aus Riga wird gemeldet, daß durch England vermittelte Geheimverhandlungen zwischen Litauern und Polen bereits zu einem Abschluß geführt haben. Hierbei soll für die Litauische eine provisorische Lösung gefunden worden sein. Polen verzichtet danach theoretisch auf die Souveränität auf das Wilna-Gebiet und erkennt angeblich dessen Zugehörigkeit zu Litauen an. Litauen wiederum soll in die Förderung der militärischen Befestigung Litauens eingewilligt haben, solange sich die Verhältnisse in Russland nicht entscheidend geändert haben. Sobald Russland aufhöre — so heißt es weiter — eine Bedrohung seiner westlichen Nachbarn zu sein, soll die Befestigung aufgehoben und Wilna zurückgegeben werden.

Wir geben diese Meldung an Hand der Berliner Morgenpresse unter allem Vorbehalt wieder.

Die preussische Regierungskoalition bleibt.

Das führende Zentrumsorgan, die „Germania“, veröffentlicht heute eine Aufschrift aus dem preussischen Landtag, die sich insbesondere mit den letzten Bestimmungen in dem preussischen Parlament befaßt. Am Schluß dieser Aufschrift heißt es:

„Von rechts her drohen der preussischen Regierung keine Gefahren mehr. Sie sind endgültig ausgeschaltet und man sollte meinen, daß auch die Versuche, leere Demonstrationen zu machen, allmählich ihren Sinn verlieren werden. Wenn der ernste Wille der Koalitionsparteien vorhanden ist, zusammenzubleiben, dann ist der heutige Kurs in Preußen — das kann man ruhig sagen — bis in das Jahr 1928 hinein gesichert. Man darf annehmen, daß dieser ernste Wille heute mehr als je vorhanden ist.“

Reichstagspräsident Loebe erkrankt.

Reichstagspräsident Gen. Loebe ist von einer Blinddarmentzündung befallen worden. Gestern hat sich sein Befinden so verschlechtert, daß nachmittags eine Operation vorgenommen werden mußte. Die Operation, die im Beisein des Abg. Wolfes von Gehrmann durchgeführt wurde, fand zwischen 5 und 6 Uhr statt. Sie bestätigte die Diagnose der Ärzte in vollem Umfang. Es handelt sich einerseits um ältere Verwachsungen, andererseits um eine frische, aber sehr schwere Entzündung des Blinddarms mit eitrigen Wänden. Es war auch schon eine kleine Durchbruchstelle vorhanden. Die Operation, die drei Viertel Stunden dauerte, nahm einen guten Verlauf, doch läßt sich natürlich jetzt noch nichts voraussagen, zumal im Verlaufe des gestrigen Nachmittags die Temperatur gestiegen war.

Der blutige Mann im Belgrader Parlament.

In der gestrigen Sitzung der Skupstina ereignete sich ein großer Skandal. Auf der Tagesordnung stand die Angelegenheit der Kamillapartei gegen den Innenminister wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt. Als der Minister seine Verteidigungsrede begann, trugen die Abgeordneten der Opposition einen nackten Mann in den Sitzungssaal, dessen Körper über und über blutig geschlagen war. Der Mann soll in der Nacht von einem Beamten der Belgrader Polizei formell wegen einer Kleinigkeit, tatsächlich aber aus persönlicher Rache furchtbar mißhandelt worden sein. Die oppositionellen Abgeordneten riefen dem Minister zu: „Da haben Sie die Dokumentierung der Anklage!“ Unter ungeheurem Tumult mußte der Präsident die Sitzung unterbrechen. Die Regierung berief sofort eine Konferenz mit den oppositionellen Parteiführern ein. In politischen Kreisen hält man, nach der Meldung des genannten Blattes, die Stellung des Innenministers für unhaltbar.

Kampf gegen die Kommunisten in Chile. Sämtliche anarchistischen und kommunistischen Führer in Chile sind verhaftet und ihre Zeitungen verboten worden. Der Ministerpräsident hat offiziell erklärt, daß er den Kommunismus im ganzen Lande vernichten werde.

Rache des Instinktes...

Von Johannes Runde.

In leichter Kalesche fuhr Toni Hoffmüller seine Frau — deren Jugendfreund, den Schauspieler Leo Berg — und seinen sechsjährigen Knaben, von einem Ausflug nach dem Starnberger See zurückkehrend, wieder heim nach seinem an der Peripherie der Großstadt gelegenen Anwesen.

Eine herrliche, einsame Waldhütte. In das Zwielicht des hereinbrechenden Späthimmels blühten die ersten Sterne. Die Eindrücke des sonnig-jahnen Tages liegen die Herzen der Wägeninsassen erhellt schlagen, wenn sich auch die Dämmerung wie ein feiner Reif auf die Gemüter legte. Elsa Hoffmüller sah ihrem Gatt gegenüber. Sie wäre vor 20 Jahren beinahe seine Frau geworden. Damals hatte er sie angedrängt und angebetet. Und wie oft auf die roten, ein wenig schwellenden, fast unheimlich üppigen Lippen geküßt.

Aber er, der werdende Mime, hatte ja damals noch nicht an so reale Dinge wie Petrarca denken können; dann waren andere Frauen in sein Leben getreten und hatten ihn der rothblonden Elsa abgelenkt gemacht... und sie landete bald mit dem braven „Toni“ in dem begehrten Hafen der Ehe.

Sie hatten zuweilen Briefe gewechselt, einander nie vergessen — Elsa hatte ihm wohl länglich geschrieben — und, aus Gelangweiltheit und Schamhaftigkeit nach dem einmütigen Schmarin ihrer Jugend, ihren Mann bestimmt, Leo zu sich einzuladen. Aber eigentlich wollte sie ihren Jugendgeliebten doch nur wiedersehen, weil ihr von Jäschas geplagter, alternder Mann durchaus kein Liebesideal mehr für sie darstellte, während sie ihren Freund noch immer mit den Augen der Jugend sah. Aber auch Leo hatte den Jahren Tribut gezollt: seine ergrauenden Haare lüchelten sich; sie sah die Falten seines Gesichtes, die nicht völlige Intaktheit seiner Zähne. Sie war enttäuscht. Keine Wärme mehr in ihrem Wesen für den einstigen Geliebten. Und die Enttäuschung schlug auf Leo zurück. Heute sah er sich nicht mehr als ein erhobener Mensch. Jetzt gab es für ihn nur noch das Reich der Augenblicke, dem der Natur, hin... Schicksal waren diese Tage doch keine verlorenen für ihn gewesen! Er hatte sich von Jahren nervenzerstörenden Stillsitzen erholt... Diese kleine, verführerische Frau ihm gegenüber, die von ihrer verführerischen Foketterie nicht lassen wollte — in mancher Hinsicht so unerschütterlich, kindlich geblieben war —, die noch die unerschütterliche Schulkinderhandchrift von früher hatte — was ging sie ihn weiter an?

Noch eine halbe Stunde, dann waren sie zu Hause. Der kleine, nachblühende Knabe blühte mit neugierigen Kinderfragen in die abendliche Sommerlandschaft, welche die Nachtigallen und der tödlich stummende Mars am Himmel zu bezeichnen begannen.

Und Leo's Gedanken schweiften — in Elsas Nähe — unwillkürlich in die Vergangenheit ab; er überflog die Etappen seines Lebens... Der große Künstlertraum war ihm längst zerronnen wie dieser Liebestraum. Er war kein Mitterwürger, kein König, kein Kaiser geworden — nur ein mittelmäßiger Komödiant, dem viele Kisse in seinen kleinen Ohren erwuchsen.

Aber wie kam es? Hier in der reinen Vergessenheit wandelte ihn der recht perverse Wunsch an, wie einst sein Organ erlösen zu lassen, das Elsa mit seinem jugendlichen Wohlklang — vor langen Jahren — in seinen Mann gezogen — und hell schimmernden Leo's sich steigende Fanfaren stieß — in immer reineren Tonschwingungen — in das blauliche Dämmer! Urieis! Das Bekenntnis folgte des Döckengiebers Heinrich begehrter Homus an die Sonne. Ein wahres Potpourri von Jammen! Er bewachte sich wie damals am eigenen Kana. Die Verse rissen ihn fort. Ueber welche Skala verfügte doch die Klaviatur seiner Seele... (Warum hatte ihm das auf der Bühne nicht immer so zu Gebote gestanden?)

Im Grunde narzisstisch eitel und übersehbare, erwartete Leo irgendein Echo aus dem Munde seiner Hörerinnen.

Toni Hoffmüller, der vielleicht gerade im stillen den wahrgeheimlichen Beitrag seiner Ernte überlagern mochte, hatte sehr wenig Verständnis für in der freien Natur rezitierende Mimen. Nein, ganz und gar nicht. Er war nun freilich der ungeheuerste Zuhörer; seine Seele knüpfte sich noch mehr zu als sie es ohnehin schon tat. Aber er schweig höflich zurück. Für Geklag hätte er sicher eher etwas übrig gehabt.

Und Elsa? War sie in den Zirkel von einst verfallen? Leo, der von sich Berauschte, achtete kaum darauf. Und dennoch. Er war auf irgendein herzliches Wort kühn wie auf einen Applaus... Er bedachte nicht, wie heuchelhaft und nüchtern diese Menschen in ihrem engen Leben geworden waren. Aber alle schwiegen. Blödsinn rief der kleine Hans: „Die Kaiserin!“ Leo hatte den unartikulierten Ausruf, in der dialektischen Färbung, kaum gehört; sein feines Empfinden fühlte sich nur unkompatibel berührt; fast finster, trug er blickte ihn der Kleine an... Und Elsa wiederholte seine Ausrufung.

„Die Kaiserin!“ Es klang humorvoll klingen; aber man konnte ein Vibrieren von kaum verhaltenem, ja aggressivem Spott heraushören. Leo vernahm die Worte wie in einem Traum. Sie trafen ihn wie ein Pfeilschloß. Schreier konnte der Boden seiner Illusion nicht durchdrungen werden. Er war konfunder. Wollte Elsa ihn kränken, daß sie ihres kleinen Vort so gern auftritt, um es ihrem Jugendfreund zuzurufen? War das überhaupt bloß Spott? Sie wußte es wohl selbst nicht.

Und doch: Sie hatte instinktiv alles damit gesagt, was gegen Leo in ihr aufbegehrt. Es war Vergeltung. Dieses Organ sollte sie nicht bezwungen. Sie hatte geglaubt, es

musste ihn und sie als sein Weib zu irgendeinem in blasser Märchenferne verschwimmenden Lande des Glücks und des Ruhmes führen. Und alles war Täuschung — und für sie ein Schicksal gewesen. Leo's Stimme mochte heute noch so schön, ja vergeistigt, sich entlocken — ihr Instinkt hatte den Ausdruck einer Vergeltung gefunden.

Unbewußt kam es von ihren Lippen und es war doch eigentlich der ganze Ausdruck einer Frauenschmerz gewesen — dieses: „Wie Kaiserin!“

Neue Mitglieder der Akademie der Künste. Der preussische Kultusminister hat heute die Neuwahl von Mitgliedern in der preussischen Akademie der Künste bestätigt. Es sind gewählt worden: Von der Sektion für die bildenden Künste der Graphiker Hans Meiß in Berlin, der Maler Paul Walter in Zürich, die Architekten Peter Behrens in Wien, Paul Schmitt in Stuttgart und die Graphiker Bernhard Pankof in Stuttgart. Von der Sektion für Musik wurden gewählt: Arnold Schönberg in Berlin, Paul Hindemith in Frankfurt a. M. und Leo Janacek in Prag. In der Sektion für Dichtkunst sind Neuwahlen nicht vorgenommen, da erst im Oktober 1926 eine Wahl von Mitgliedern erfolgt ist, die für das Jahr 1927 gilt.

Eine Million für einen Rembrandt. In New York veranstaltete die American Art Gallery eine Auktion von 87 Bildern der Sammlung Stillman, die insgesamt 718.050 Dollar einbrachte. Etwa 1200 Personen füllten den Auktionsraum. Rembrandts Bildnis im Selbstbildnis erzielte den höchsten Preis der Versteigerung von 270.000 Dollar.

Der neue Vorstand des Schutzbundes. Der Schutzbund deutscher Schriftsteller hat in seiner ordentlichen Hauptversammlung, die am 20. Februar in Berlin stattfand, folgenden Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender: Walter v. Molo, 2. Vorsitzender: Wilhelm Hegeler, 1. Schriftführer: Dr. Karl Febern, 2. Schriftführer: Paul Gutmann, 1. Schatzmeister: Alfred Berre, 2. Schatzmeister: Dr. Leo Feitlik, Beisitzer: Erich Baron, Robert Breuer, Frau Dr. Jader, Dr. Monty Jacobs, Dr. Werner Mahholz; Geschäftsführender Direktor: Dr. A. Elze.

Antonsfall Guido Thielscher. Der „B. Z.“ zufolge wurde der Schauspieler Guido Thielscher Mittwochabend bei einem Zusammenstoß seines Kraftwagens mit einem Straßenbahnwagen in Berlin durch Splitter am Kopf und im Gesicht verletzt. Außerdem erlitt er sehr schmerzhaftes Querschnitts.

Benias Nachlaß im Trefor. Pariser Blätter wissen zu berichten, daß der schriftliche Nachlaß Benias gesammelt in einem Stahlgewölbe in Moskau untergebracht worden ist, in dem er nicht weniger als 30 Tresorfächer füllt. Es finden sich darunter neben den Manuskripten veröffentlichter Broschüren und Aufsätze auch zahlreiche noch unbekannte Entwürfe literarischer Arbeiten, Briefe, Konzepte, Partituren und Regierungsdokumente.

Der Kampf um die Miete.

Vom Dieterverband wird uns geschrieben:

Voraussetzung einer erlaublicheren Vertretung der Mieterinteressen im neuen Ratsstag wäre allerdings, daß der Mieterverband nicht wieder den falschen Weg einer eigenen Wahlliste einschlägt. Dadurch wird nur eine nachteilige Stimmenzerfällung erreicht, zumal die Erfahrung lehrt, daß die Mietervertreter vereinzelt gar nichts anrichten können und nur von den bürgerlichen Parteien ins Schlepp genommen werden. Von dieser falschen Politik wird man sich abwenden müssen, um dafür die Sozialdemokratie in ihrer Vertretung der Allgemeininteressen größere Wirksamkeit zu verschaffen.

Wie bekannt, besteht die Absicht, auf dem Bischofsberg ein großes Kriegerdenkmal zu errichten. Auch in Langjähr soll ein Kriegsdenkstein im Uphaagenpark aufgesteckt werden. Gegen die Errichtung solcher Kriegerdenkmäler haben sich auch außerhalb unserer Partei zahlreiche und gemischte Stimmen erhoben. Denn nicht mit Unrecht wird in der Aufstellung von Kriegerdenkmälern — wir erinnern nur an das Denkmal auf dem Holzmarkt — eine Verherrlichung des Kriegesgebanens selbst erblickt, die doch von allen Friedensfreunden entschieden abgelehnt wird. Die Befürworter dieser Pläne sagen zwar, daß es sich bei diesen Denkmälern nicht um eine Verherrlichung des Krieges handeln soll, sondern um eine Ehrung des Gedächtnisses der Gefallenen. Aber warum denn diese Form? Wieviel edlere und schönere Ausdrucksmöglichkeit gibt es für die Ehrung der Gefallenen. Das beste Gedächtnismal stellt u. G. noch immer eine möglichst umfassende Fürsorge für die bedauernswürdigen, in Not befindlichen Hinterbliebenen der Kriegsopfer und für die im Elend dahinsinkenden Kriegerstrümpel dar. Auch für die Errichtung von Kriegerheimstätten wäre das Geld, das man für die künstlerisch meist wenig merkwürdigen Denkmäler aufwendet, weit besser angewendet. Auch die Gedächtnistafeln, die in Schulen oder Kirchen pietätvoll angebracht worden sind, stellen eine würdigere Ehrung der Gefallenen dar als die vielfach nur Aeußerlichkeiten bietenden Denkmäler. So ist das vor einiger Zeit zum Gegenstand öffentlicher Auseinandersetzungen gemachte Gedächtnismal in der Marienstraße als eine künstlerisch klügere und sinnvolle Ehrung der

Schwarzfahrt im Alkoholnebel.

Das Antiquariat bei Frankfurt.

Der Richter verurteilte den leichsinntigen Chauffeur, dem Antrage des Vertreters der Unsauberkeit entsprechend, zu sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Auf die Berufung des Staatsanwalts kam die Sache nochmals vor der Großen Strafkammer zur Verhandlung. Diesem Gericht kam zu einem anderen Urteil. Eine öffentliche Verteidigung liege vor, Wahrung berechtigter Interessen dagegen nicht. Wegen öffentlicher Verteidigung wurde Bahl zu 150 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Die Beleuchtung der Fischerboote. Ein Fischer aus Vogelzang war angeklagt, nachts auf dem Haff mit einem Boot gefahren zu sein, ohne eine grüne Laterne zu zeigen. Erst als Vollbeamte ihn anriefen, wurde eine brennende Taschenlampe gezeigt. Der Verteidiger beantragte Freisprechung. Der Angeklagte fuhr mit einem kleinen Boot und für diese gilt die Vorschrift nicht, daß sie grünes Licht zu zeigen hätten. Für diese gelte nur die Bestimmung: Der Fischer muß ein Licht in gebrauchsfähigem Zustande zur Hand haben, um es rechtzeitig benutzen zu können, wenn eine Gefahr droht oder um einem Zusammenstoß vorzubeugen. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen des Rechtsanwalts an und sprach den Fischer frei.



4 nm.: Danziger Darbietung: Flanderei der Frau: Elfe Hoffmann, Mt. Danziger Frauenleben, (3. Teil). — 4.30 nm.: Müßelraten für unsere Kinder: Dr. Van. — 5—6 nm.: Tänze. Ueberragung aus dem Stadthallensalon, Königsberg. Kapelle Vertull. — 6.15 nm.: Weltmarktberichte. — 6.30 nm.: Danziger Darbietung: Literarische Flanderei (Müßelstunden). Paul Seife. — 7 nm.: Shakespearcische Frauengestalten Porzia. Vortrag von Hans Winkeln. — 7.30 nm.: Englischer Sprachunterricht für Ausländer: Dr. Wismann. — 8.10 nm.: Sennepelischöne — Puffstiel: Gastspiel Elfe Heims, Berlin: „Der Kaufmann von Venedig“. Puffstiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. Musik von Engelbert Dummerdind. Sennepelischöne: Walter Ottendorff. Müßelstische Zeitung: Erich Seidler. Personen: Der Doge von Venedig, Porzia, eine reiche Erbin. Nerissa, ihre Begleiterin. Der Prinz von Maroffo. Der Prinz von Arragon. Antonio, der Kaufmann von Venedig. Bassanio, sein Freund. Graziano. Shulock, ein Jude. Jessica, seine Tochter. Lorenzo, deren Liebhaber. Tubal, ein Jude, Shulocks Freund. Pangelot Gobbo, Shulocks Diener. Der alte Gobbo, Pangelots Vater. Der der Handlung: teils Venedig, teils Porzias Pansst Belmon. Zeit: 14. Jahrhundert. — Anschließend: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten. — 10—11.30 nm.: Leichte Unterhaltungsmusik (Kunstkapelle). 1. Duvertüre s. D. „Das Glöckchen des Fremtten“, von Waisart. 2. Pöantasse über „Coppella“, von Delibes. 3. Traumideale, Walzer von Fuxk. 4. Slawische Tänze Nr. 3 und 4, von Duorak. 5. Gioconda, von Ponsicelli. 6. I ose mouffe, Valle-Intermezzo von Rose. 7. Quessengelfer, Intermezzo von Payer. 8. Heil Süb, Marsch von Wittenberg.

Generalmajor v. Schwenaidt in Danzig.

Aus der Behandlung des sozialen Problems ist höchst Beachtenswert, daß man in Palästina heute bereits wahre Wabenreform, keinen spezialisierten Grundbesitzsicherer (nach europäischer Art) betreibt. Nirgends gebe es einen eigentlichen Betriebsleiter, wohl aber eine Art von geistlichem Vorstand. In bezug auf das religiöse Problem hatte er Palästina für die Keimzelle des arabischen religiösen Friedens. Mit den Worten: „Wenn das Palästina immer gelinst und ich wäre Jude, würde ich stolz darauf sein!“ schloß Freiherr von Soden sein von klärendem und dankbarem Wellaufgekommenen Vortrag.

Wir haben die feste Hoffnung, v. Schoenath, in dem wir eine der wenigen rühmlichen Ausnahmen unter den ehemaligen Militärs besitzen, recht bald auch über andere Fragen von Bedeutung öffentlich sprechen zu hören, wozu er übrigens am Nachmittage im Rahmen einer internen Veranstaltung der „Liga für Menschenrechte“ Gelegenheit hat.

Billiger Werbeerkauf. Die bekannte Spezialfirma für
Tapezierer- und Sattlerbedarf **Walter Schmidt**,
8, Damm 2 und Tübingenstraße 4, veranstaltet einen **Werbe-**
verkauf. Jedermann ist eine besonders günstigen **Gel-**
egenheit geboten, seinen Bedarf in Möbelfstoffen, Polster-
material usw. sehr günstig einzudecken. Zahlungsvereich-
terungen werden ohne jeden Nachschlag auf die zur Zeit außer-
ordentlich niedrigen Preise gewährt. Siehe Ziniferat.

Ehrenabend für Harry Bienenstein im Wilhelmtheater.
Am Sonntag, dem 27. Februar verabschiedet sich der beliebte
Königliche Komiker Harry Bienenstein von Danzig.
Für diesen Tag ist ihm von der Direktion ein Ehrenabend
bewilligt worden. An diesem Abend wird er noch einmal in
übermüthigster Baune seinen köstlichen Humor zum besten geben.
Die kleinen Eintrittspreise bleiben bestehen.

Anzug-Woche im Kaufhaus Roferbaum. Das Kaufhaus Roferbaum, G. m. b. H., Breitgasse 126, veranstaltet eine Anzug-Woche, beginnend am Sonnabend, dem 26. Februar, und endend am Sonnabend, dem 5. März. Es werden 1000 Anzüge zu billigen Einheitspreisen verkauft. Siehe Inserat in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

Staudesamt, Gangfuhr. Todesfälle. Aufwärterin
Paula Morawski, ledig, faßt 20 J. — Ehefrau Pauline Sam-
renz, geb. Weßling, 78 J. 7 M. — Witwe Charlotte Sie-
mann, geb. Mierau, 77 J. 8 M. — Rentier Heinrich Glemen,
80 J. 11 M. — Tochter des Lokomotivführeraufwärters Georg
Grabowski, 8 Etd. — Sohn des Kaufmanns Willh. Schenk,
faßt 5 M. — Wagenführer Christoph Schröder, 61 J. 10 M. —
Kassasistent August Dost, 80 J. 10 M. — Erzieherin Frie-
derike Witt, ledig, 47 J. 10 M. — Witwe Helene Hüdmann,
geb. Saupe, 69 J. 6 M. — Sohn des Arbeiters Franz Tiede,
4 Stunden. — Neugeb. 1 Sohn todtgeb. —

(Siebericht der Strommeichiel vom 25. Februar 1927.

Von der ehemaligen Landesgrenze (Schilf) bis Kilometer 45 (Schulz) Gistreich in $\frac{3}{4}$ Strombreite, alsdann bis Kilometer 144 (Grabau) in ganzer Strombreite, Von Kilometer 144 (Grabau) bis Kilometer 156 (bei Johannisdorf) Wäule. Unterhalb Kilometer 156 bis Schiemenhorst (Kilometer 221) Eisstrand.

Eisakbruch von der Mündung bis Kilometer 221 (Schienhorst) stromauf. Eisbrechdampfer „Dreuzug“ und „Nogat“ brechen vor, „Tiffa“ und „Montau“ bei den Aufkrümmungsarbeiten der Mündung bis zur Bruchstelle. Die übrigen Eisbrecher liegen im Einlager Hafen.

Verantwortlich für Politik: Ernst Voors; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Kooßen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von G. Schöler & Co., Danzig.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Stammhalters zeigen hoch erfreut an
Max Schewe und Frau Erna
geb. Mirau
Danzig-Lauenburg, 24. Febr. 1927
Redekaweg 11

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
Heute, Freitag, 25. Februar, abends 7 Uhr:
Opernserie IV.

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf Wartburg
von Richard Wagner.

Spielleitung: Dr. Walther Volbach.
Musikalische Leitung: Bruno Wondenhoff.
Inspektion: Paul Bieda.

Personen:

Hermann, Landgraf v. Thüringen	Hans Wöllich
Tannhäuser	Bruno Korell
Waltram v. Eschenbach	Sitter
Walther v. d. Vogelweide	und
Blüher	Sänger
Heinrich d. Schreiber	Thomas Sulcher
Heinrich v. Zweter	Ad. Erlencamp
Elisabeth, Nichte des Landgrafen	Georg Harder
Heinrich	Annie Nien
	Anne Weeg-
	mann-Schmidt
Ein junger Hirt	Felicitas Elichy
1. Edelknecht	Felicitas Elichy
2. Edelknecht	Gertrud Stöck
3. Edelknecht	Käth. Hermann
4. Edelknecht	Marie Fahnrich

Thüringische Ritter, Grafen und Edelknechte, Edelknechte,
Mittere und Jüngere Pilger, Faune, Nymphen und
Bacchantinnen.

Ort der Handlung: Die Wartburg (Thür.).
Zeit: Anfang des 13. Jahrhunderts.
Bachanal, einstud. von Vera Volk-Brede.

Sonnabend, den 26. Februar, abends 7 1/2 Uhr:
Vorstellung für die Freie Volksbühne (geschlossene
Vorstellung).

RATHAUS-

Lichtspiele: Langgasse

Täglich 4.00, 6.10, 8.30 Uhr:

Der Kraftmensch

Marcco

als Einbrecher und Kriminal-Kommissar

Detmann

in der Tragikomödie in 6 Akten

Die Villa im Tiergarten

oder: Die

fünf Junggesellen

und eine Frau von Berlin W und N

und das Liebesdrama in 6 Akten:

über Täler und Höhen zum Geliebten

Die Brücke der Verzweiflung

GLORIA-

Theater

Gesangverein Freier Sänger - Danzig
Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
Chorleiter: Wilhelm Brenner

Liederabend

Sonnabend, den 26. Februar, abends 8 Uhr,
in der Aula der Petrichule, am Hansaplatz

Eintrittspreis 0,50 Gulden
Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt
Vorverkauf: Volksstimme, Am Spandauer b. Prillwitz,
Paradiseplatz

Die vier großen Tage des Karnevals

verleben Sie am besten und
gemütlichsten im

Eichhörnchen

Hundegasse 110

von Sonnabend, dem 26. Februar,
bis einschl. Dienstag, dem 1. März.

Gott Möller

die Karnevals-Kanone, wird ab-
geschossen und bringt Stimmung

Geöffnet bis 4 Uhr früh



Flamingo-Theater

Junkergasse 7

Das große neue Programm!

Zwei Erstaufführungen allererster Qualität!

Der große deutsche Schlager der Saison!

Der grandiose Elko-Film der National-

Film-Akt.-Ges.

"Kampf der Geschlechter"

(Die Frau von heute in der Ehe von gestern)

Großes Schauspiel in 6 inhaltsreichen Akten

Die große deutsche Besetzung:

Egede Nissen, Paul Richter, Margarete Lanner

Wladimir Gaidarow, Gertrud Arnold, Fritz Alberti

Die Außenaufnahmen zu diesem Film wurden

auf einer sechswöchigen Expedition in Spanien,

bei Granada und in Madrid, gemacht.

Der größte Sensationsfilm des Jahres!

"Bedrohte Grenzen"

Ein Abenteuerfilm in 6 Akten aus dem

Grenzgebiet der amerikanischen Steppen.

In der Hauptrolle William Boyd, der Haupt-

darsteller aus dem Film "Der Wolgaschiffer".

Ein ausgezeichnetes Programm, welches Sie

sehen müssen. Zur ersten Vorstellung halbe

Preise. 25778

Verkauf

Abegg-Haus

in Langfuhr im Dorfamt
Ang. unter 419 B. am
die Erben d. Bolksh.

Verkauf: 1 Posten geb.

Eide, 1 Kohlenläure-

manomet., 1 Rinderweg,

1 Glasst., 1 Restaurant,

zu erst. ab. 5 u. 8 Uhr.

Segler, 21. Wuppelg. 3.

passage-Theater

Wiederum 2 erstklassige Sonderschlager!

Kapitänleutnant Günther Plüschow's

(des bekannten Fliegerhelden von Tsingtau)

Segelfahrt ins Wunderland

Der prächtigste Abenteuerfilm in 6 Akten

Ein Kampf mit den Naturmächten von hochdramatischer

Großartigkeit und höchster Spannung

Eine fabelhafte Filmleistung ersten Ranges!

Wenn Menschen irren

(Frauen auf Irrwegen)

26675

6 erschütternde Akte von Pflicht und Liebe

Kaiser-Titz = Carl Platen = Libby Arna u. a.

Zur ersten Vorstellung Eintritt zu halben Preisen!



Filmpalast

LANGFUHR

Markt Ecke Bahnhofstr.

Ab heute der deutsche Sonderfilm

"Dagfin"

Nach dem Roman in der Berliner Illustrierten Zeitung. Ein Wunder-

werk aus den Schweizer Bergen. Regisseur: Joe May

Paul Richter - Paul Wegener - Mary Johnson

Dazu der reizende Lustspielschlager:

Ein Mädel von Klasse

Vorzugskarten bis 6 Uhr gültig

25756

Kunstlichtspiele

Tom Mix

"Das Testament

des Goldsuchers"

Die Herrin der Blaudustern

Sonntag, nachmittags 3 Uhr

Große Jugendvorstellung

Tom Mix

"Das Testament des Goldsuchers"

Einfachste Anwendung!



Voller Erfolg!

Gute Fleisch-, Blut- und	Pfd. 0,60 G
Leberwurst, gemischt	" 0,30 G
gute Preßwurst	" 0,30 G
fr. Rindertalg	" 0,80 G
feinste Kalbfleisch-Suize	" 0,70 G

G. Werner vorm. Noege

Brothäcker-

gasse 1.

Sofas, Chaiselongues,

Polsterbette, etc.

Patent- u. Fußlegem.

gr. Auswahl, i. preisw.

J. Schönbach

Heilige-Geist-Str. 99.

Schneide- u. Schneid-

maschinen, 150 Gulden.

A. Hennig

Alte, 100 Gulden

Alte, 100 Gulden

Wetterfeste Herren-Stiefel

z. T. doppelsohlig

gute Verarbeitung

in verschiedenen

Anführungen



11⁵⁰ 12⁵⁰ 13⁵⁰ 14⁵⁰

Damen-Schnür-
schuhe schwarz Boxkalf, am.
Absatz

10⁵⁰

Damen-Spangenschuhe

kräftige Lederanführung,
solider Straßenschuh

8⁹⁰



Leiser

Alleinverkauf: »Jka«, Danziger Schuh-A.-G.,
Langgasse 73. Tel. 230 31, 230 32

Zoppoter Karneval

in den Räumen des Zoppoter Kurhauses

Sonnabend, den 26. 2.

Festball

Erstkl. Darbietungen

prominenter Künstler

Nach Schluß d. Danzig.

Vorstellung Auftreten

Dr. Hans Schindler

mit gesamt. Ensemble

Beginn 9.11 Uhr abends

Eintritt 2 Gulden

Sonntag, den 27. 2.

Kinder- Maskenball

Prämierung

der schönsten

Masken

Beginn 4.11 Uhr nachmittags

Eintritt 1 Gulden

Montag, den 28. 2.

Rosenmontags- Sitzung

Sensationelle Ueber-

raschungen. Künstler.

Vorträge, Büttenreden,

Rundfunk-Verbindung

mit Köln-München

Beginn 8.11 Uhr abends

Eintritt: 3.- Gulden

Dienstag, den 1. 3.

Großer Fastnachts- Masken-Ball

in allen Räumen des

Kurhauses

2 Kapellen

Beginn: 8.11 Uhr abends

Eintritt: 4.- Gulden

An allen Tagen

Anwesenheit S. T. des Prinzen KARNEVAL mit großem Gefolge.

Eintrittskarten, für alle Veranstaltungen gültig, 7.- Gulden.

Vorverkauf in Danzig: Stumpf & Sohn, Langgasse (9-1 vorm., 4-6 nachm.); Zoppot: Arno

Bielefeld, Am Markt; Papierhandlung Gonschorowski, Seestraße; Imbiß-Diele im Kurhaus.

Eingang nur Nordstraße. Das Hofmarschall-Amt.

Odeon

Dominikswall

Eden

Holzmarkt

Das große, phänomenale Weltstadt-Programm!

Der größte Ausstattungs- und Sensationsfilm seit Jahren!

Der 75. Harry-Piel-Jubiläums-Film

In der Hauptrolle: Harry Piel



In der Hauptrolle: Harry Piel

„Was ist los im Zirkus Beely?“

Sensationeller Zirkus-Großfilm in grandiosen Bildern

von stärksten Ausmaßen und fortwährendem Tempo

Harry Piel liefert mit diesem Werk seinen fünf-
undzwanzigsten Film. Die Wahl des Zirkus-
Milieus zeigt, welche Sensationen und
Spannungsmomente der Film in sich bergen
wird. Besondere Bedeutung gewinnt der Film
durch die Raubtieraufnahmen, die Harry Piel
bisher unter Lebensgefahr gemacht hat.

10
Riesen-
akte

10
Riesen-
akte

Ferner: Im Charleston-Fimmel

Ein grotesker Film für unsere heutige Jugend - Zur ersten Vorstellung halbe Preise

Danziger Nachrichten

Der Kampf geht weiter.

Die sozialdemokratische Opposition gegen den Abbau der Erwerbslosenfürsorge.

Die Sozialdemokratie hat gestern im Volksstag ihren scharfen Kampf gegen die beabsichtigte Kürzung der Erwerbslosenfürsorge fortgesetzt. Wieder schickte sie einen sachkundigen Redner in den Kampf, den Genossen Joseph, der als Gewerkschaftssekretär mit den Räten der Erwerbslosen vertraut ist. Gen. Joseph stellte treffende Vergleiche an zwischen den Unterstützungssätzen im Reich und in Deutschland und wies den bürgerlichen Parteien auch nach, daß die Unterstützung nicht einmal den Mindestberechnungen des Statistischen Amtes entspricht. Als unser Redner sich besonders die bürgerlichen Arbeitnehmervertreter vornahm, war denselben diese Kennzeichnung ihres arbeiterfeindlichen Verhaltens so anbequem, daß sie fast sämtlich den Saal verließen.

Der kommunistische Redner machte sich seine Hauptaufgabe wieder in einer großen Schimpfkanonade gegen die Sozialdemokratie. Dabei warf er dem Gen. Loops vor, daß dieser der geistige Vater der jetzt einzuführenden Staffelung der Unterstützung sei. In einer persönlichen Bemerkung wies unser Genosse nach, daß er seinerzeit erklärt hat, daß eine Staffelung nach der Forderung des Völkerbundes möglich sei, wenn man dann die Vorschläge der deutschen Gewerkschaften beachtet würde, die für die höher entlohnenden Arbeiter auch höhere Unterstützungssätze in Vorschlag gebracht hätten. Der Kommunist machte sich trotzdem bei seiner verzogenen Behauptung, daß die Sozialdemokratie für die jetzt vorgeschlagene Staffelung eingetreten sei.

Die Sozialdemokratie ließ sich durch diese kommunistischen Nachschüssen nicht in ihrem Kampf gegen das Gesetz beirren. Sie beantragte wieder namentliche Abstimmung, um dabei den bürgerlichen Parteien allein die Verantwortung für dieses Schandgesetz zu überlassen. Diese sozialdemokratische Taktik war auch von Erfolg gekrönt, denn die bürgerlichen Parteien allein nicht genügend Stimmen, um das Haus beschlußfähig zu halten. Infolgedessen mußte die Weiterberatung des Gesetzes auf die nächste Woche vertagt werden.

Nachdem vorgestern bei der Abstimmung über den ersten Paragraphen des neuen Erwerbslosenfürsorgegesetzes die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt worden war, begann das Haus seine gestrige Sitzung mit der nochmaligen Abstimmung über den Paragraphen. Die Linke beteiligte sich wiederum nicht an der Abstimmung. Es wurden gestern 60 Stimmen mit „Ja“ von den Vertretern der bürgerlichen Parteien abgegeben, das Haus war also beschlußfähig.

Nunmehr trat man in die Debatte des zweiten Paragraphen des Gesetzes. Der erste Redner war

Abg. Gen. Joseph:

Der Senat will, so erklärte er, die neuen Unterstützungssätze an die Löhne angleichen, sie also kassieren. Man kann darüber streiten, ob dieser Weg der richtige ist. Die hier beabsichtigte Staffelung wird nun aber nicht nach oben, sondern nach unten vorgenommen. Sowohl die Regierung als auch die bürgerlichen Mitglieder des Sozialen Ausschusses haben sich keine Mühe gegeben, um die neuen Leistungen auf ihre Tragbarkeit zu prüfen. Zum Lebensunterhalt gehört mehr als das, was die Beamten dafür annehmen. Nach einer Statistik des Deutschen Statistischen Reichsamtes ist das mindeste, was eine Person wöchentlich zum nackten Leben braucht, 12,26 Gulden. Aber schon wenn man damit auskommen kann, ist man ein Hungerkünstler. Man muß bedenken, daß in diesen Betrag kein Pfenning für Kleidung, Seife oder Genussmittel eingerechnet ist.

Aber die jetzige Vorlage weicht von diesem Satz noch erheblich nach unten ab. Man reißt die Unterstützungsberechtigten in verschiedene Gruppen ein. Von jetzt ab soll ein Arbeiter, der bisher 12,30 Gulden wöchentlich erhielt, wenn es das Unglück will, hinfort nur 10,50 Gulden erhalten, bei etwas höherem Arbeitsverdienst 11,40 Gulden, dann 12,30 und schließlich 13,20 Gulden. Um diese letzte Summe zu erhalten, muß man aber mindestens 60 Gulden wöchentlich verdient haben. Unter die erste Gruppe, also die, die nur 10,50 Gulden erhält, gehören die meisten Landarbeiter, zu der zweiten Gruppe die meisten Arbeiter der Schiffsbau-Werft. Aber auch die beiden anderen Gruppen sind durch das neue Gesetz schwer geschädigt und zwar dadurch, daß die Winterbeihilfe in Fortfall kommt.

Man kommt oft mit dem Argument, daß man die Sätze an Deutschland angleichen müsse. Dazu ist zu sagen,

daß die deutschen Erwerbslosen besser gestellt sind als die in Danzig.

Beispielsweise erhält im Reich ein erwerbsloser Rediger aber 21 Jahre 15,50 Gulden, dagegen in Danzig nur 12,30 Gulden, jetzt unter Umständen noch weniger. Wo bleibt da der Hinweis auf Deutschland, auf die Erhaltung der deutschen Kultur? Was hier getan wird, ist nichts anderes als Mord an einer bestimmten Klasse, an den Verarmten der Armen, ein langsamer, aber bewußter Mord. Den Weg hat der Mord der Erwerbslosen, die Arbeitgeber, gemieden.

Interessant bleibt es, abzuwarten, wie die meisten Abgeordneten stimmen werden, die bei der Wahl gelobt haben, die Interessen der Arbeiter und Angestellten zu vertreten. Die Stimmen müßten sich gegen das Gesetz erheben, wenn die in den bürgerlichen Parteien sitzenden Arbeitervertreter an ihren Wählern nicht schändlichen Verrat begehen würden. Das es überhaupt zum Abbau der Erwerbslosenunterstützung kommt, ist nicht zuletzt die Schuld der Kommunisten. Sie haben zum Schaden der Erwerbslosen die jetzige Regierung zugelassen, nachdem sie die von der Sozialdemokratie beabsichtigte haben kürzen helfen. Heute

benutzen sie die Not der Arbeitslosen, um Agitation damit zu treiben.

Die Heuchelei, mit der sie das verderbliche Spiel treiben, hat die Arbeiterklasse jedoch längst erkannt und wird ihnen bei den nächsten Wahlen die Duntung erteilen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Raskke (K.) versuchte nun noch einmal vergeblich den guten Ruf seiner Partei zu retten, indem er die Sozialdemokratie beschimpfte, im Hause aber kein Gehör fand.

Abg. Hohnfeld (nat.-soz.) machte darauf aufmerksam, daß die Stellung der Deutsch-Sozialen zum Gesetz nicht zu unbedenklich sei. Wenn sie tatsächlich das Gesetz nicht zuhandeln lassen wollten, so brauche sie nicht mitzukommen und dadurch indirekt dem Gesetz zum Zustandekommen verhelfen.

Darauf erfolgte die Abstimmung über den zweiten Paragraphen, die wiederum beschlußfähig das Haus ergab. Es wurden nur 58 Stimmen abgegeben. Das Haus vertagte sich hierauf auf nächsten Mittwoch.

Ein Vorstoß gegen die Sparkasse. Im Volksstag haben einzelne Abgeordnete, an ihrer Spitze Herr Hohnfeldt,

einen Vorstoß gegen die Sparkasse der Stadt Danzig unternommen. Sie haben den Antrag gestellt, eine Revision sämtlicher Sparkassen öffentlichen Charakters anzuordnen und von dem Befund der Öffentlichkeit Rechenschaft zu legen; ferner einen Weichenwurf einzubringen, durch den die Selbstverwaltung dieser Sparkassen zu Gunsten einer verstärkten obrigkeitlichen Aufsicht unter letzter unmittelbarer Verantwortlichkeit des Staates auf das Maß zurückgeführt wird, das als technisch und nur als technisch noch gerade notwendig zu gelten hat. Der Weichenwurf der Sparkassen soll eindeutig darauf hinwirken, daß alle Spekulationen und risikanten Geschäfte unmöglich gemacht werden. Dieser Antrag, der ausnehmend durch die Vorgänge bei der Sparkasse ausgelöst worden ist, mündet reichlich seltsam an. Er stellt sozusagen eine Patentlösung dar. Die Unterschlagnungen bei der Sparkasse sind bekanntlich durch geschickte Manipulationen eines leitenden Beamten unter Zusammenarbeit mit einem Partner in einem benachbarten Institut begangen. Dieser Fall hat weder mit Spekulationen noch risikanten Geschäften etwas zu tun. Er ist darum auch durchaus nicht geeignet, den bankkapitalistischen Gegnern der kommunalen Sparkassen als Vorwand für ihre aus dem Konkurrenzkampf geborenen Vernichtungspläne zu dienen. Nur selbst, daß sich Herr Hohnfeldt, hier als Vertreter des nach seiner Meinung völlig verjudeten Bankkapitals, so eifrig betätigt.

Neuer Feldzug gegen den Spielklub.

Eine Massenpetition der Bevölkerung.

Eine von etwa 300 Personen besuchte Versammlung des Bürgervereins 1925 in Roppot hielt im Viktoria-Garten eine Versammlung ab, die eine Forderung über die Begebenheiten im Roppoter Stadtparlament und über den Betrieb des Spielklubs zur Grundlage hatte. Auf die Tagesordnung hatte man folgende Fragen gestellt: Wo bleibt das Geld der Steuerzahler? Wie weit ist die Unternehmung über die Unterhaltungen am Roppoter Arbeitsamt gediehen? Warum werden bei Vergebung der öffentlichen Arbeiten stets Stadtverordnete bevorzugt? Was ist aus der Petition geworden, die im vorigen Jahr mit angeblich 125 000 (?) Unterschriften die Auflösung des Spielklubs verlangte? Der Einberufer der Versammlung, Kolke, fand scharfe Worte gegen die Stadt Roppot und die Handhabung der Unternehmung der Unterhaltungsaffäre. Im Mittelpunkt der Versammlung stand jedoch wieder die Forderung nach Schließung des Spielklubs. Die erwähnte Petition wurde seinerzeit dem Rechtsausschuß des Volkstages überwiesen. Die Versammlung beschloß einstimmig, erneut eine Eingabe an den Volkstag zu richten mit der Forderung, die Petition dem Plenum des Volkstages vorzulegen. Aus dem Kreise der Erschienenen hörte man haarsträubende Einzelheiten aus dem Spielbetrieb, die genügend sein sollten, die Forderung der Roppoter Bürger als berechtigt anzuerkennen.

Die Inspektionsreise nach Argentinien

wird nunmehr endlich vor sich gehen. Bekanntlich lehnen Senat und bürgerliche Volkstagsmehrheit es ab, den Danziger Auswanderern in Argentinien sofort Hilfe angedeihen zu lassen. An Ort und Stelle sollen erst einmal Erhebungen angestellt werden. Reichlich lange hat es gedauert, bis dieser Plan endlich Wirklichkeit wurde. Wann die Abfahrt erfolgt, wird zwar vom Senat auch jetzt noch nicht mitgeteilt, aber er gibt bekannt, daß diejenigen Anwärter von Auswanderern nach Argentinien, die bisher noch keine Nachricht von diesen erhalten haben, sich schriftlich oder während der Dienststunden persönlich an die Staatliche Beratungsstelle für Arbeitsvermittlung im Auslande, Danzig-Neufahrwasser, Hindenburgstraße 3, wenden können, damit diese Angaben dem nach Argentinien zu entsendenden Danziger Vertreter mitgeteilt werden können.

Damit wird eine Forderung des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes erfüllt. Denn die Zahl der Auswanderer, die noch keinerlei Nachricht nach Danzig kommen ließ, ist noch immer recht beträchtlich. Die Angehörigen dieser Emigranten sind selbstverständlich in größter Sorge um die Verschollenen, zumal ja viel Unglückes aus Argentinien gemeldet wurde. Aber nicht nur diese Unglücklichen bedürfen der Nachforschung des Regierungsvertreters, sondern es muß das Schicksal aller Auswanderer nachgeprüft werden, und eventuell für sofortige Rückkehr Sorge getragen werden. Der Welt darf nicht das Schauspiel geboten werden, daß der Freistaat Danzig seine Bürger im fremden Lande elendig zugrunde gehen läßt.

3 Meter starkes Eis auf der Weichsel.

Fußgängerverkehr auf der Weichsel.

Von der Weichselmündung bei Schiemenhorst bis in der Nähe von Pielitz ist die Weichsel mit einer dicken Eisschicht bedeckt, nachdem vorher einige Tage große Mengen Grundbeis das Strombett gefüllt hatten. Der außerordentlich niedrige Wasserstand der Weichsel hat nun zu einer unangenehmen Eisverstopfung geführt. Der Fußverkehr ist, wie bereits gemeldet, unterbunden. Auch die Dampfschiffe Schiemenhorst und Notebude sind außer Betrieb. Vier Eisbrecher, „Rogat“, „Ossa“, „Montau“ und „Drewno“, versuchen, hier den Fußverkehr Schiemenhorst-Nidelswalde zu schaffen, bisher ohne Erfolg. Es ist auch kaum zu erwarten, daß die nächsten Tage eine Besserung darin bringen. Um zum andern Ufer zu kommen, geht man über das Eis. So wird auch der Autobusverkehr nach Tiegenhof und Marienburg durch Umsteigen aufrechterhalten. Ebenso wird auf der Straße Bohnsdorf-Schiemenhorst-Nidelswalde-Stutthof verfahren. Bei Schiemenhorst geriet ein polnischer Seemann in Bedrängnis. Er brachte Kohlen von Dirschau und hatte einen mühseligen Weg durch das Grundbeis hinter sich. In der Weichselmündung war das Fahrzeug dann gestrandet. Schlepper der Weichsel-N.G. machten den gestrandeten Leichter wieder flott.

Auch im Ragadelta ist das Eis so stark, daß sämtliche Fährten seit einigen Tagen außer Betrieb sind.

Sahn und Volkmann nach Genf abgereist. Die Danziger Delegation für die nächste Genfer Tagung ist bereits abgereist, sie besteht diesmal aus dem Senatspräsidenten Sahm und dem Finanzsenator Dr. Volkmann. Senator Dr. Volkmann begab sich am Montag über London nach Paris, wo er wegen der Reparationsverhandlungen hat. Von dort aus geht er seine Reise nach Genf fort. Präsident Sahm ist gestern Abend nach Genf abgereist. Während seiner Abwesenheit vertritt die Präsidialabteilung Vizepräsident Riepe, ressortmäßig wird er durch Senator Dr. Strunt vertreten.

Volkstagsbericht vom 25. Februar 1927. Festgenommen: 12 Personen; darunter: 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung, 3 wegen Trunkenheit, 1 wegen Sachbeschädigung, 3 in Polizeigast, 1 Person obdachlos.

Der Parasit.

Von Ricardo.

Sonderbare Delfige gehören in den Gerichtssälen gerade nicht zu den seltenen Gästen und doch taucht ab und zu einmal ein Gestalt auf, die man mit unverhohlenen Erstaunen betrachtet.

Angelagt ist ein Jüngling von etwa 22 Jahren. Ein blondes Gesicht, bleich, nervös und sehr geizig, spricht er mit nonchalanten Handbewegungen, die dem Hörer ein Lächeln einflößen, denn man erkennt daran den geistigen Hochstapler, den Menschen, der mit einer bedeutungslosen Handbewegung dem anderen jagen will: „Was soll ich da viel reden, meine großen Gedanken verbleibt du ja doch nicht.“ Er verfährt über ein deutliches Versteck seiner Erscheinung noch verfahren. Daß die Paragraphen nicht den Kernpunkt seiner Angelegenheit treffen, versteht sich: ein Hochstapler, nein, ein Hochstaplerchen im Reklamationsformat! — Doch das gibt zu denken.

Die neuere Kriminalpsychologie hat längst mit den Anschauungen vom geborenen Verbrecher gebrochen, die Forschung gewinnt immer mehr Boden, die den Verbrecher ein Produkt seines Milieus sein läßt. Der Charakter des Verbrechers bildet sich körperlich, wie seelisch in seiner Umgebung. Genauer oder modifizierter zeigt er die Grundeigenschaften der Gesellschaft, oder Volkstasse, in der er geboren wurde. Es gibt keine besonderen, ausdrücklichen verbrecherischen Strebungen, welche die Natur der Menschenleere eingeplant hätte. Wenn sich seelische Strebungen verbrecherisch im Sinne der Strafgesetze auswirken, so handelt es sich um Instinkte, Triebe oder Eigenschaften, die unter günstigeren Umständen oder in geringerer Stärke, eine für den Menschen lebensnotwendige, wohlthätige, soziale Betätigung finden.

Bei der Vernehmung zur Person und der Frage nach dem Namen, betont der Angeklagte, daß ihm das Wortchen „Parasit“ zu seinem Namen gehöre. Das ist erquicklich, Ordnung muß sein! Er ist der Sohn eines ehemaligen Offiziers und lebt als Parasit der menschlichen Gesellschaft recht angenehm durch kleine und größere Betrügereien. Er schäufte Duntungen, nahm ein paar ansehnliche Beträge als Anzahlung auf irgendeine Warenlieferung und vergrub, die Waren zu liefern, hatte natürlich auch nie solche gehabt. All dieses verfuhr der Angeklagte zu entkräften, er schmeißt die Paragraphen in den Saal, er ist entrüstet und betont wiederholt, er könne es nicht verstehen, daß man ihm, dem Sohne eines Offiziers und einem Herrn „Parasit“ Unrechlichkeiten zutraue. Und dann ist da noch eine hübsche Schwindelerei, er ging zu einem alten Herrn und erbettelte einen Betrag für eine „große Tat“ für „deutsche“ Männer, die turnen wollen, um echte „deutsche Söhne“ zu werden — er erhielt das Geld, verlor es, der Herr von ...

Also ein Parasit an der menschlichen Gesellschaft ist der junge Mann — er stammt aus einem Milieu, das — nun, ein sonderbarer Heiliger ist er, weil er u. a. behauptet, ihm habe das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt, und somit sei er straflos. Eine hübsche Logik zweifellos von dem Herrn von ... Ich stehe ja auf dem Standpunkt, daß er nicht so unrecht hat, nimmt man die obige Theorie als Unterlage: ein Parasit wie dieser junge Mann, ist ein Produkt seines Milieus. Zweifellos!

Das Gericht erkannte das mangelnde Rechtsbewußtsein des Parasiten nicht an, sondern verurteilte ihn zu einem halben Jahre Gefängnis.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Allgemeine Übersicht: Eine neue Zyklone, deren Randstürmungen bis nach Südfrankreich herüberreichen, rückt aus dem Atlantik gegen die britischen Inseln heran, während am Westhau des russischen Hochs eine langsame Ausdehnung einsetzt. Die nach Zentralasien herangeführten warmen Luftmassen haben die Frostgrenze seit gestern nur wenig zurückzudrängen vermocht; doch dürfte sich in den nächsten Tagen nach Einsetzen erneuter Südwestströmung eine weitere Temperatursteigerung durchziehen.

Vorhersage: Zunehmend bewölkt, vielfach dinstig und neblig, später Neigung zu Schauern, mäßige zeitweilige aufsteigende südliche Winde, leichter Nachtfrost. Tagüber steigende Erwärmung.

Maximum des gestrigen Tages: + 3,4. — Minimum der letzten Nacht: — 5,7.

Strasburger berichtet in Warschau. Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig, Minister Strasburger, ist in Warschau eingetroffen und berichtet dem polnischen Außenminister Baleski über die Danzig-polnischen Verhandlungen.

Das Wasser vom Striebach hat die Grundstücke Hochstrich Nr. 30/32, durch Herausquellen aus einem etwa 35 Meter vom Striebach entfernt liegenden Rohr überflutet. Nachdem die Schleuse in Silberhammer geschlossen und die Rohröffnung am Striebach verstopft wurde, hörte das Nachquellen des Wassers auf. — Heute, nachts 2 Uhr, war im Hause Juntergasse 1, ein Wasserrohrbruch.

Neubesetzung des Lehrstuhles für Städtebau. Professor Hoepfner aus Karlsruhe ist durch den Senat der Freien Stadt Danzig auf dem nach Verlegung in den Ruhestand des Geheimen Baurats Professor Dr.-Ing. C. H. Gerlach freigewordenen Lehrstuhl für Städtebau an der Technischen Hochschule Danzig berufen worden. Professor Hoepfner wird seine Lehrtätigkeit an der Danziger Hochschule voraussichtlich vom Sommersemester 1927 ab aufnehmen.

Ein Vermisster. Vermist wird seit dem 17. Februar d. J. der Expedient Otto Schläder, 32 Jahre alt, zuletzt in Danzig, 4. Damm 5, wohnhaft. Schläder ist 1,60 Meter groß, kräftig, hat blaue Augen und dunkelblondes Haar mit weißen Haarstellen am Hinterkopf. Er war bekleidet mit braunem Filzhut, schwarzem Jackett, blauem Jackett, schwarzer Hose und Schnürschuhen. Es wird vermutet, daß dem Schläder etwas zugefallen ist. Nachricht über den Verbleib des Schläder erbittet die Zentralstelle für Vermisste und unbekannte Tote beim Polizeipräsidium, Zimmer 38 a.

Danziger Standesamt vom 25. Februar 1927.

Todesfälle: Telegraphensekretär Robert Kettke, 74 J. 10 M. — Witwe Auguste Berhan geb. Arndt, 74 J. 6 M. — Schriftführer Felix Müller, 65 J. — Arbeiter Gottlieb Jünger, 77 J. 7 M. — Witwe Henriette Gudwischowski geb. Orlovski, 71 J. 6 M. — Sohn des Schmiedemalers Kurt Mauerhoff, 1/2 Stunde.

Erst probieren, dann kaufen

Süßwein, pro Liter G 1,50
Rotwein, pro Flasche 1,35
Rum, Landwein, pro Flasche 1,20
Bowlenwein, pro Flasche 1,80
W. Bordeaux, pro Flasche 1,80
Jam.-Rum-Verschn., pro Flasche 3.—
Spezialbrand, pro Flasche 2,40

Danziger Weinhandels-Gesellschaft

Inh.: Albert Woythaler
Hundegasse 15

Aus dem Osten

Brandstiftungsprozess in Brauns' e g.

Vor dem Schwurgericht in Brauns' e g. begann die Verhandlung gegen den 24 Jahre alten Landwirt Herbert von Meisen aus Mag. Blumenau im Kreis Br. Holland. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 5. November 1926 das Gutshaus des Gutsherrn Willi Abraham in Blumenau und am 16. November, abends 5 1/2 Uhr, ein seiner Mutter gehöriges Anwesen, einesthalb Stunden später eine Scheune des Abrahams und weiter in derselben Nacht einen Strohhallen seiner Mutter vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Die Vernehmung des Angeklagten ergab, dass von Meisen trotz seines jugendlichen Alters stark dem Trunk ergeben ist. Einer angesehenen Familie entstammend, hat er bis zum Jahre 1919 die Landwirtschaftsschule in Marienburg besucht, deren Zeugniss er erlangte. Nach dieser Zeit war er mit einer kurzen Unterbrechung auf dem 42 Morgen großen Grundstück seines Vaters beschäftigt. Als der Vater am 4. März v. J. starb, übernahm von Meisen im Auftrage seiner Mutter als ältester Sohn die Verwaltung des Gutes. Er ergab sich einem leichtfertigen Lebenswandel, so dass ihm von dem Nachbarn Abraham die Verhaftung des öfteren Vorhaltungen gemacht wurden, was der sehr selbstbewusste junge Mann recht übel nahm. Er bestritt entsetzt, die Brandstiftung am 5. November begangen zu haben, doch gibt er die übrigen drei Brandstiftungen an. Er will allerdings bei Begehung der Verbrechen unter dem Einfluss des Alkohols gehandelt haben und sich der Einzelheiten nicht mehr entsinnen können.

Das Schwurgericht er' ante wegen Brandstiftung in drei Fällen auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren und fünf Jahre Ehrverlust.

Königsberg. Nach immer Spionageprozeß. In der letzten Zeit fanden wiederum mehrere Verhandlungen vor dem Strafgericht des hiesigen Oberlandesgerichts in Spionageangelegenheiten statt. Angeklagt waren drei Personen, die unerlaubte Beziehungen zu dem polnischen Nachbarn in Danzig unterhalten hatten. Es wurden verurteilt ein Kesselschmied aus Kiel zu 8 Monaten Gefängnis und Zuchthausstrafe der Polizeiaufsicht, und ein Maurer aus Berlin zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Zuchthausstrafe der Polizeiaufsicht. Der dritte Angeklagte, ein Schlossermeister, wurde infolge Mangels an Beweisen freigesprochen.

Frankfurt. Ein Kind verbrannt. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in Frankfurt in der Schulstraße. Die Ehefrau des Schuhmacher Knudsenbauer ließ ihr zwei Jahre altes Töchterchen auf kurze Zeit allein in der Wohnung zurück. Das Kind kam dann mit den Kleidern dem Feuer des Ofens zu nahe. Bei ihrer Rückkehr fand die Mutter das Kind in Flammen stehend vor. Es hatte bereits so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß es noch in der Nacht im Krankenhaus verstarb. Die Mutter hat bei dem Versuch, dem Kind die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen, schwere Brandwunden an den Händen erlitten.

Brandenburg. Brandeis auf der Weichsel. Infolge des härteren Frostes hat die Brandeisbildung auf dem Strom stark zugenommen. Die Eisschollen treiben dicht auf der ganzen Strombreite der Weichsel.

Bromberg. Tödtlich verunglückt. Beim Abladen von Langholz in Telnau schlug die abknallende Spitze eines Stücks Langholz der Arbeiterin Magdalena Antzack so heftig an den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Verunglückte war 30 Jahre alt, verheiratet und Mutter mehrerer Kinder.

Bromberg. Grobfeuer. Gestern früh entbrach, wie bereits gemeldet, ein Großfeuer, dem das einzige polnische Fabrikat „Mabel Polski“ mit sämtlichen Fabrikation, darunter fertige Mabel im Werte von einigen Millionen Mark, zum Opfer fiel. Das Werk arbeitete in drei Schichten und beschäftigte 500 Arbeiter. An eine Rettung war infolge der Feuergefährlichkeit der Materialien nicht zu denken. Das Werk ist mit 371 200 Dollar in der Polen-Brandversicherung versichert. Eine energische Untersuchung der Entstehungsursache ist eingeleitet. Die Verkleinerung der Fabrik in kleinstmöglichem Tempo wieder aufzubauen, und die Betriebsunterbrechung auf ein Minimum vermindert werden wird.

Warschau. Keine Untergrundbahn. Die Direktion der Städtischen Straßenbahn in Warschau läßt gegenwärtig das Bauprojekt einer Untergrundbahn ausarbeiten. Der Baukosten des Planes stellen sich nicht nur finanzielle Schwierigkeiten entgegen, es zeigt sich vielmehr auch, daß das Gelände sich für die Anlage wenig eignet.

Strassburg. Selbstmord eines Erpressers. Dieser Tage erhielt eine Gutbesitzerin in einem nahen Orte einen Brief, in dem sie aufgefordert wurde, 5000 Mark zu zahlen, sonst würde eine Liebesgeschichte der Tochter veröffentlicht werden. Die sofort angestellten kriminalpolizeilichen Ermittlungen führten zur Entdeckung des Briefschreibers in der Person des Gutsherrn. Der Erpresser brachte sich darauf einen Revolverschuß bei und starb bald darauf.

Aus aller Welt

Raffensraub auf dem Potsdamer Bahnhof.

Der Täter entkommen.

Ein dreifacher Raffensraub wurde Mittwoch abend gegen 12 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin verübt. Im Vorraum der Fahrkartenschalter hatte sich bereits seit längerer Zeit ein Mann in verdächtiger Weise bemerkbar gemacht und die Aufmerksamkeit der Bahnhofsbewachen auf sich gelenkt. Dieser Verdächtige schlug plötzlich mit dem Schalter ein und raubte den Kassenschatz der Fahrkartenschalter für den Fernverkehr. Dem Täter fielen mehrere hundert Mark in die Hände. Auf die Rufe „Halte den Räuber!“ richtete der Täter auf seine Verfolger einen Revolver. Es gelang dem Bahnhof, nach dem Potsdamer Platz zu flüchten und hier im Gedränge zu verschwinden.

Der vierte Aktenschieberprozess.

Eine weitere Verurteilung.

Zum viertenmal hatte sich Mittwoch der Justizinspektor Pahlke wegen mehrerer Fälle der Aktenschiebung und Bestechung vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten. Mitangeklagt waren zwei Händler aus der Zentralmarkthalle sowie eine Frau, deren Straftaten Pahlke gegen Zahlung von mehreren Hundert Mark befristet hatte. Pahlke erhielt eine weitere Strafe von 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe oder weiteren 30 Tagen Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, ein Angeklagter 1 Jahr Gefängnis, der zweite 6 Monate Gefängnis.

Ein Ranzleibeamter am Leipziger Amtsgericht wurde während der Dienststunden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Es wird ihm zur Last gelegt, Aktenteile besitzend, Gelder unterschlagen und Wechsel aus Aktien an die Schuldner verkauft zu haben. Er ist schon seit 20 Jahren beim Gericht tätig. Seine Verfehlungen sollen zum Teil durch den Ranzel-Prozess aufgedeckt worden sein, da zu diesem Verfahren benötigte Aktien nicht aufzufinden waren.

Der Mord bei Eberswalde.

Der Täter verhaftet.

Im Laufe der Untersuchung über die Ermordung eines Bierkutschers bei Eberswalde ist in Gollgow bei Angermünde ein erwerbsloser Arbeiter namens Köpcke verhaftet worden. Außerdem wurde in Frankfurt a. O. ein Bäckerlehrling namens Pöhlisch festgenommen, der allem Anschein nach die Missetat beobachtet hat.

Der verhaftete Arbeiter Adolf Köpcke aus Gollgow bei Eberswalde hat, wie eine neuere Meldung besagt, ein Geständnis abgelegt, daß er den Bierkutscher Wessel hinterücks erschossen hat, um ihn zu berauben.

Der verurteilte Arm.

Der neueste Fall.

Wegen eines neuartigen Diebstahls ist der Schneider Walter Stein Mittwoch vom Schöffengericht Berlin-Schöneberg zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte an einem 2 Meter langen Zylinder einen Angelhaken befestigt, mit dem er von den Blumenhändlern aus den Ballons der Häuser zum Lüften ausgehängte Kleiderstücke usw. anlegte. Stein, der beim Angeln einer fetten Gans ertappt wurde, hatte insgesamt für etwa 12 000 Mark Sachen erbeutet.

Unterbrechung des Schiffsverkehrs auf der unteren Donau. Die Donau ist zwischen Galatz und Tulcea zugefroren. Dadurch ist eine Unterbrechung des Schiffsverkehrs eingetreten.

De Pinco in Port Natal gelandet. De Pinco ist Donnerstag in Port Natal glücklich gelandet.

Ein folgenschweres Unglück.

5 Personen begraben.

Am Mittwochnachmittag kurz vor dem Ausbruch einer großen Eiche in Witten vorzeitig um und begrub fünf Personen unter sich. Eine war sofort tot, die anderen vier erlitten schwere Verletzungen, einer der Verletzten ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand der 3 anderen Schwerverletzten ist sehr ernst.

Explosion auf einem Tankdampfer.

Vier Tote.

Vier Mann der Besatzung des britischen Tankdampfers „Blacker“ in Amerika sollen bei einer Explosion, durch die das Schiff zum Sinken gebracht wurde, ums Leben gekommen sein.

Der Bombenanschlag auf das Juwelengeschäft.

Die Angeklagten.

Donnerstag früh begann in Berlin die Verhandlung gegen die Händler Alfred und Willi Jasse und deren Stiefbrüder, den Kaufmann Berndt, die beschuldigt werden, am 10. März 1926, abends, den Bombenanschlag auf das Juwelengeschäft von Bonned in der Schönhauser Allee unter dem Hochbahnviadukt verübt und zwei Paar Brillantohrringe im Werte von 50 000 Mark geraubt zu haben. Die drei Angeklagten, die mehrfach vorbestraft sind, bestritten ihre Schuld.

Zwei Todesurteile.

Der Kellner Zoepper aus Frankfurt an der Oder und seine Ehefrau, die wegen gemeinschaftlichen Mordes angeklagt waren, wurden Donnerstag nach einstündiger Verhandlung vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Sie hatten am 14. Mai 1925 den Fahrradhändler und Landwirt Hermann aus Langenudorf (Kreis Löwenberg in Schlesien) ermordet.

Das Schwurgericht Karlsruhe verurteilte Donnerstag den Händler Wagner aus Stettin (mit Bruchsal) wegen Totschlags zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Wagner hatte im Juli 1925 auf der Landstraße den Häftlingsmonteur Thome, weil dieser ihm als Diebesgenosse unbehagen geworden war, erschossen.

Wieder ein Schülerelbstmord.

Aus Furcht vor der schlechten Rezensur in den Töb.

Der sechzehnjährige Sohn eines Konrektors in Enger, der in Herford die höhere Schule besuchte, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende, weil er glaubte, zu Dorn nicht verfaßt zu werden. Er hatte erst kürzlich eine schwere Krankheit überstanden.

Ein Muttermord.

Im Streit erschossen.

In einem Orte bei Neapel hat ein 33-jähriger, eben erst nach 10jähriger Haft aus dem Kerker entlassener Mann, nach einem Streit zwischen seiner Mutter und seiner Geliebten seine Mutter durch 4 Revolverschüsse getötet.

Entdeckung eines Waffenlagers in Paris.

Der „Matin“ berichtet über die Entdeckung eines Waffenlagers, das von der Pariser Sicherheitspolizei bei den Nachforschungen nach dem Verbleib eines gestohlenen Automobils in einer kleinen Garage entdeckt wurde. Aufgefunden wurden u. a. 10 Maschinengewehre, 90 Militärrevolver, 100 Revolver, Bajonette, 10 000 Patronen, 10 Kilogramm Pulver, Schmirgel, Sprengstoff wie Nitro, Aufhängelampe für Maschinengewehre usw. Nach der Verhaftung der Waffenbesitzer, erklärte der Besitzer der Garage, er sei Sammler. Der Besitzer wird außerdem von seiner Umgebung als ein Sonderling bezeichnet. Er ist verhaftet worden, eine Untersuchung ist eingeleitet.

Schneefälle in Norditalien. Die Wälder melden künftige Schneefälle in Norditalien. In Bergamo und in den umliegenden Tälern blieb der Schnee so hoch, so daß die Eisenbahnzüge mit größeren Verspätungen eintrafen. Auch auf den Bergen und in den Tälern von Vercelli und Piacenza liegt der Schnee 30 bis 70 Zentimeter hoch.

ANNA NISSENS ROMAN VON MARGARETE BOEHME

13

In einer Wegkreuzung traf er mit dem Seifenniele aus Friedrichshagen zusammen. Der alte Jude hatte auch schon seine sechzig Jahre auf dem Buckel. Hinter sich her zog er einen kleinen Handwagen, der seine Seifen, mit denen er die Markthöfe versorgte, beherbergte. Viele machte trotz der Armutsfalten seiner Kleidung und der Armseligkeit seiner hageren Erscheinung einen sehr anständigen Eindruck. Alles an ihm, von dem weißen Hemdkragen bis zu den blankgewaschenen Stiefeln, von dem glatteisernen Graubaar bis zu den weichen Fingerringen war sauber und altmodisch; über der scharf gebogenen Nase blühten die hellgrünen Augen klar und merkwürdig jugendlich in die Welt.

Die beiden Veteranen mühevoller Arbeit blieben stehen und wechselten ein paar Worte.

„Hörst du, Niele?“

„Sehst du, Niele?“

„Du mußt ich auch noch rüber. Verfluchte Pige heute.“

„Wenn ich dir den Weg abnehmen kann, ich nehme gern die Briefschaften mit hin“, sagte Niele.

„Gut, dann schreibe ich dir den Kopf. Hatte er sich fünfzig Jahre lang keine Pflichtverhältnisse zurechnen lassen, so wollte er auch noch bis zum Schluß seine Schuligkeit tun. Die Briefe einem anderen zur Verfertigung geben, wäre gegen die Anweisung gewesen. Zudem wollte im Seifenniele wenigstens eine ordentliche Maßigkeit und am Ende sogar ein Trinkgeld nach dem mühseligen Gange.“

„Danke, darj ich nicht, Niele. Ich... hast du schon gehört, daß Fräulein Thordsen Jakob Nissen heiraten soll?“

„Niele schüttelte den Kopf. „Ne, glaube ich auch nicht, Briefträger.“ Der Alte nickte geheimnisvoll. „Schad wär's um das nette Fräulein, wenn die bei den Nissen ein müßte. Aber das Geld, Niele, das verdiente Geld. Die Thordsen sollen tief drin sitzen.“

„Ach, die Leute schnaden sich nur nen Stiefel zurecht.“

„Jagte Seifenniele ärgerlich. „Wißt, Gentens. Wo geh's denn hin?“

„Du Nissen — bist du schon dagewesen?“

„Ne, geh' nicht mehr hin — adieu.“

„Wißt, Niele.“

„Gentens flüchte weiter. Merkwürdig, so laßig war ihm wie ein Weg geworden, er mußte kaum, was schwerer drückte, das Bündel Paketen auf dem Rücken oder vorn die Lederne

Briefstöße. Auf Nissens Hof mußte er sich wirklich ein halbes Stündchen ausruhen.

„Zwei Briefe, einen an Herrn und einen an Frau Nissen“, rief er, in den großen, kühlen Flur tretend. Als die Bäuerin heraustrat und ihm die Briefe abnahm, bat er um die Erlaubnis, sich ein wenig in die Gefindestube setzen zu dürfen. Frau Anna nickte kurz, worauf Gentens sich leuchtend seiner Bürde entledigte, das Bündel Pakete auf den Fußboden setzte und die Tasche an einen Kleiderhaken hing. Das Haus war still, wie ausgestorben. Die Leute waren auf dem Felde, Samuel Nissen hatte in der Stadt zu tun, Annelie saß in ihrem Stübchen und hästelte.

Anna Nissen nahm die Briefe mit auf ihren Fensterplatz und erbrach sie. Der erste war von ihrem Bruder.

Liebe Anna!

Das Geld habe ich ohne große Mühe aufgetrieben und kriegt du am 1. November alles, was du uns geliehen hast, auf Heller und Pfennig zurück. Da ich mir vorgenommen habe, nie mehr Euer Haus zu betreten — es sei denn, Du läßt auf den Tod und wollest mich sprechen — bringe ich das Geld nach Husum auf die Darlehnskasse, wo Du oder Dein Mann es am 1. November abholen könnt.

Dein Bruder

Ewen Lüh.

Anna lachte spöttisch und warf den Briefbogen in den Korb und las den anderen, an Samuel adressierten Brief.

Lieber Schwager und Schwägerin!

Ich erlaube die Feder, um eine große Bitte auszusprechen. Auf Eurer Silberhochzeit fand ich keine Gelegenheit, Dich allein zu sprechen, obwohl ich hauptsächlich deswegen mitgekommen war, wo ich doch so nötig den Tag hätte dort stehen müssen. Lieber Schwager, Du weißt, daß wir sehr schwer auf unserer kleinen Scholle sitzen. Fünfzehnhundert Mark zur ersten Hypothek und vier Prozent von der Sparkasse und desgleichen fünfzehnhundert mit fünf von Euch, das ist sehr schwer für uns, wo das Leben doch so viel erfordert. Wir haben es immer noch geschafft, aber da wir in diesem Frühjahr das große Unglück hatten, daß die Frau fast den ganzen Hof zerfallen ließ, und die beiden einzigen, die übrig blieben, am Hofeinfahrt zerfielen, sind wir sehr zurückgekommen. Zudem brennt die Sonne in diesem Jahr bei der großen Trockenheit den ganzen Buchweizen schwarz, und der Flachs zieht sich auch sehr mager. Ich zu nicht gern klagen und ist Gott sei Dank auch nicht nötig, wir werden uns schon rausarbeiten, aber es ist doch fast unmöglich, daß wir zum November beide Pflaster Zinsen aufbringen. Lieber Schwager, ich bitte Dich deshalb um ein bißchen Geduld. Du sollst ja kein Brot dafür laufen und ich werde dafür sorgen, daß Du zum

Frühjahr, wenn wir ein Kalb und hoffentlich auch wieder Ferkel zu verkaufen haben, das ganze Geld mit Zinsen bekommt. Ich habe eine Freimarke eingelegt und bitte Euch herzlich um baldige Antwort. Niele und die Kinder lassen vielmal grüßen.

Euer Schwager

Friedrich Classen.

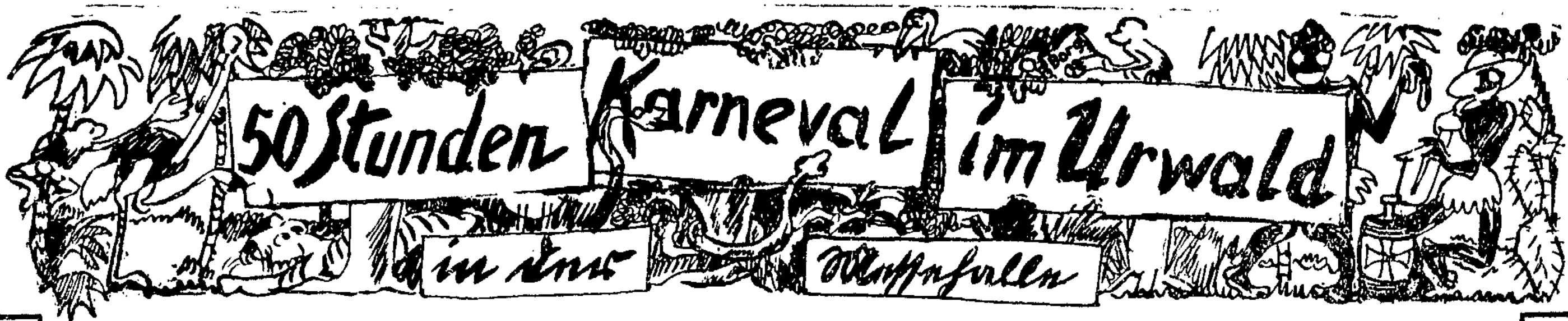
„Jawohl! Denn ist man klein, wenn man Samuel Nissen braucht“, murmelte die Frau und ein harter, höhnlicher Zug erschien um ihren Mund. „Das glaub' ich, wenn man euch den Willen ließe, kriegtet ihr überhaupt keine Zinsen zu sehen.“

Sie warf den Brief zu dem andern und erhob sich. Im Durchschreiten des Flurs streifte ihr Blick die Posttasche. In häuslicher Neugier klappte sie die Klappe und trante in den Briefen und Karten. „Was — ein Brief von Levi Israel an Gert Thordsen? Haben die auch schon mit dem Juden angebanden? Und ein Lotteriebillet an Fremden? Das soll nun wohl der letzte Rettungsanker sein! Eine Ansichtskarte aus Kiel von „Ungekannt, doch gut bekannt!“ an Lise Bohms — hm — hm. Was Proben von Rudolf Herzog an Frau Sante? Schon wieder neue Kleider? — ja, da braucht man sich nicht wundern, wenn die Wirtschaft den Krebsgang geht! Und ein Brief von Hermann aus Husum an Lütigen! Gewiß eine Rechnung; na, der Mann kann auch lauern, bis er sein Geld kriegt; Staat machen und nichts im Portemonnaie...“ Annas Brust hob sich unter einem tiefen, stolzen Atemzug. „Ach danke dir, Gott, daß ich nicht bin, wie andere. Ich bezahle alles bar, was ich kauft: wenn ich in ein Geschäft trete, dieneri das ganze Personal um mich herum — Frau Nissen vorn, Frau Nissen hinten...“ Mechanisch griff ihre Rechte nochmals in die Tasche und zog einen Brief an Fräulein Luise Thordsen hervor.

Anna fuhrte. In Husum ausgegeben und die Stelle, feste Handchrift — sicher von einem Herrn... Ja, zum Ausdruck, wer hat denn an ihre künftige Schwiegermutter zu schreiben... Vielleicht eine Bekanntschaft von außerhalb. Möglich war's schon, wo sie immer noch so in der Welt umherflüchtete. Sie drehte den Brief hin und her, hielt ihn gegen das Licht und spürte eine pridelnde Lust, den Inhalt des Schreibens zu erschauen.

Vorsichtig ließ sie den ominösen Brief in ihre Kleiderstange gleiten und öffnete die Tür zur Gefindestube. Da saß der alte Gentens im Lehnstuhl und schielte — vor ihm auf dem Tisch stand eine große Tasse mit Wasser — die einzige Wegzehrung, die einem schmachtenden Wanderer auf Nissens Hof zuteil wurde — laut rasselten die riefen, schnarchenden Atemzüge des todmüden Greises durch die Stille der Stube.

(Fortsetzung folgt.)



Auf in den Faschingstrudel!

Um es gleich vorweg zu sagen: Die Messehalle wird auch in diesem Jahre im puncto Karneval den Vogel abschlagen. Vielleicht ist es sogar ein Paradiesvogel, von denen Kreisel ein halbes Duzend bei seiner Urwalddekoration auf die Wände gemalt hat. Schon diese Dekoration ist eine Sehenswürdigkeit. Allerlei Urwaldgeister ummelt sich mit schwarzen Männlein und Weiblein, und alles freut sich über die Erfindung des Radio. Ein Elefant hat riesige Kopfhörer um, sicher hat er gerade Verbindung mit Dagebied, um sich von diesem engagieren zu lassen. Die ganzen Wände sind bespannt und bemalt, und dazwischen sind Indianerzelte aufgebaut, die den verschiedensten Zwecken dienen werden. Was sie bieten, soll heute noch Geheimnis bleiben, wie sich ja überhaupt die wunderbare Dekoration kaum in den Rahmen einer kurzen Beschreibung pressen lässt.

Und neben der Dekoration die Darbietungen: Da ist zunächst für Sonnabendabend das große

Radiofest im Urwald

angelegt, das unter Mitwirkung des Vereins Danziger Funkfreunde stattfinden wird. Oberregisseur Dr. Prasech vom Stadttheater spricht den Prolog, Heinz Brede, Gustav Nord und Paul Bresser werden für Unterhaltung sorgen. Hannah Münch tanzt exotisch. Um auch einen ungekünstelten Radiogenuss zu vermitteln, wird von 8-10 Uhr an das Königsberger Sendespiel „Der Kaufmann von Venedig“ mit Else Helms als Gast. Sodann Radioallotria. Eigene Sendestation in der Messehalle. Jeder kann senden! Funkkapelle aus Honolulu. Raubtierschau. Hochwertige Tombola.

Urwald-Doppel-Promenadenkonzert, ausgeführt von der Kapelle der Schutzpolizei (Obermusikmeister Stieberitz) und der Danziger Orchestervereinigung (Kapellmeister Bukolt), am Sonntagmittag, von 11.30 bis 1 Uhr.

bekannten Berliner Schauspielerin Else Helms übertragen. Die Leitung der Uebertragung liegt in den bewährten Händen der Herren vom Verein Danziger Funkfreunde. Sensationell ist auch der Einbau einer eigenen Messehallen-Sendestation, durch die es ermöglicht ist, daß jeder Festteilnehmer vor das Mikrophon treten und jenden kann.

Der Sonntag bringt drei in sich verschiedene Veranstaltungen. Das

Promenadenkonzert

beginnt um 11.30 Uhr in der Messehalle, und zwar wird die Kapelle der Schutzpolizei mit der Danziger Orchester-Vereinigung zusammen bis 1 Uhr konzertieren. Um 3 Uhr beginnt dann das Freudentag für Danzigs Kinderwelt, der

Kostümball für unsere Kleinen

Frau Brede hat es übernommen, die Arrangements für den Kinderball durchzuführen. Max und Moritz sind engagiert, acht kleine Negerlein zu einem reizenden Ballett vereint. In Sarotti-Schokolade und anderen Süßigkeiten für die Kinder wird es nicht fehlen, Taudien hat als ersten Preis einen Baumkuchen gestiftet.

Der 00-Ball

der am Sonntag, abends 7 Uhr, beginnt, wird wohl die originellste Veranstaltung dieses Karnevals werden, denn der Phantasie der Teilnehmer ist ein weites Feld gesetzt. Sie sollen sich bei ihren Kostümen in origineller Weise entweder an J. Borgs 00-Zigaretten oder an Heinrich Stobbes Machandel 00 anlehnen.

Anlehnen ist vielleicht etwas zu viel verlangt, wenigstens beim Machandel. Beide Firmen haben wertvolle Ehrenpreise gestiftet für die originellsten Kostüme. Sicher werden einige hundert männliche und weibliche 00-Zigaretten erscheinen, während das Kopieren der bildsüchtigen Machandelsche schon etwas schwieriger sein dürfte. Es kommt aber nicht auf das Kopieren an, sondern auf jede andere originelle Art, bei denen das Kostüm auf 00-Zigaretten oder Machandel 00 Bezug nimmt.

Montag und Dienstag, ab 7 Uhr, schwingt

Prinz Karneval

sein Szepter. Er wird am Montagabend in pompöser Weise seinen Einzug halten und am Dienstagabend wird sich das große närrische Treiben am Hofe des Prinzen entwickeln. Für beide Tage stehen die genannten Künstler des Stadttheaters auf dem Programm, dazu noch Marion Mathaeus.

Natürlich wird es im Urwald sehr lustig zugehen, Restaurants, Cafés, Bars sind vorhanden, die Parteiläche ist auf 200 Quadratmeter vergrößert, die Funkkapelle aus Honolulu bringt erstklassige Jazz-Musik. Auch Raubtiere sind importiert worden, echte und unechte lebende Affen sind im Urwald anzutreffen.

Die Rundfunkteilnehmer werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß sie beim Radiofest gegen Vorlegung der letzten postamtlichen Quittung 1,50 G., Schwarzhörner und Eintrittsgeld zahlen.

Auf in den Faschingstrudel! heißt die Parole, alle Straßen der Stadt führen zur Messehalle. 50 Stunden Sorgenfreiheit können die Danziger wohl vertragen.

Sonnabend / Sonntag / Montag / Dienstag

Das Radiofest im Urwald am Sonnabend, um 7 Uhr beginnend, findet unter Mitwirkung des Vereins Danziger Funkfreunde und der Herren Oberregisseur Dr. Prasech, Heinz Brede, Gustav Nord, Paul Bresser statt. Hannah Münch bringt exotische Tänze. Ab 8.10 Uebertragung des Königsberger Sendespiels „Der Kaufmann von Venedig“ mit Else Helms als Gast. Sodann Radioallotria. Eigene Sendestation in der Messehalle. Jeder kann senden! Funkkapelle aus Honolulu. Raubtierschau. Hochwertige Tombola.

Urwald-Kinderkostümfest, am Sonntagnachmittag 3 Uhr beginnend, wird ein Freudentag für Danzigs Kinderwelt. Regie Frau Brede. Kindertänze, Ballett der acht kleinen Negerlein, Bonbonregen. Max und Moritz mit ihren tollen Streichen. Prämiierung der originellsten und schönsten Kostüme. Erster Preis: ein Baumkuchen von Taudien.

Pompöser Einzug des Prinzen Karneval mit Gefolge im Rahmen des Rosenmontagsfestes, am Montag, abends 7 Uhr, beginnend. Zu den schon genannten Künstlern kommt noch unsere geschätzte Marion Mathaeus vom Stadttheater. Masken erlaubt, aber nicht Bedingung.

Faschingstrudel bis zur Ohnmacht
am Dienstag, 1. März, um 7 Uhr beginnend. Das tolle Treiben am Hofe des närrischen Prinzen unter Mitwirkung der genannten Künstler unserer Bühne. Tanz, solange es die Polizei erlaubt!

Die Urwald-Dekoration ist eine Sehenswürdigkeit. Raubtierschau, Indianerzelte. Wahrsagerinnen usw. Erste Jazzkapellen. Bars, Restaurants, Cafés. Tanzparkett 200 qm.
Eintrittspreise Zum Radiofest am Sonnabend zahlen angemeldete Rundfunkteilnehmer gegen Vorzeigung der letzten postamtlichen Quittung 1,50 G., Schwarzhörner und andere Gäste 2,— G. Sonntag mittag zum Urwald-Doppel-Promenadenkonzert 30 P. Sonntag nachmittags zum Kinderkostümfest 50 P., jeder Erwachsene kann ein Kind frei einführen, jedes weitere Kind 30 P. Sonntag, Montag und Dienstag abend 1,— G. einschließlich Tanz bis zur Ohnmacht.

DIE SENSATION!!!

Der große 00-Ball

am Sonntag, dem 27. Februar, abends 7 Uhr

J. BORG A.-G.

DANZIG

Die neue
00-Zigarette



5 wertvolle Ehrenpreise
für die originellsten Kostüme, die auf 00-ZIGARETTEN Bezug nehmen.

Heinr. Stobbe

TIEGENHOF

Der alte
Machandel 00



Vertreter und Lager:
Johannes Reimann, Danzig
Hundegasse.

Vertreter und Lager:
Johannes Reimann, Danzig
Hundegasse.

5 wertvolle Ehrenpreise
für die originellsten Kostüme, die auf MACHANDEL 00 Bezug nehmen.

Die Preise sind bei der Firma Moritz Stumpf & Sohn, Danzig, Langgasse, ausgestellt.

Schiff in Not.

Die Totenklode der Schiffe. — Jeden Tag ein Schiffsuntergang. — Nebel: der schlimmste Feind. — Unangenehme Begagnungen auf hoher See. — Schiffsversicherungen.

Wenn in einem Raum der Londoner Versicherungsgeellschaft Lloyd's einer der Geschäftsführer, feierlich in eine schwarze Robe gekleidet, am Strang jener Unheilsglocke zieht, die den Untergang eines Schiffes meldet, so eilen die Waffer, die Agenten, die Schiffseigentümer und Kaufleute aus allen Teilen des Gebäudes herbei, um die neue Hüllschiffahrt zu vernahmen. Jedesmal, wenn irgendwo in der Südsee, im Golf von Mexiko oder im Atlantik ein Schiff dem stürmischen Meer zum Opfer gefallen ist, mag es nun unter amerikanischer, englischer, deutscher oder japanischer Flagge gefahren sein, verkündet der Sekretär der Lloyd's-Gesellschaft den Verfallenen den Namen und den Heimatshafen des Fahrzeuges, das nach funktentelegraphischer Meldung neben von der Katastrophe ereilt worden ist. Die Totenklode der Schiffe wird in neuerer Zeit seltener gezogen, als noch vor fünfzig Jahren; wollte damals jemand eine Seereise unternehmen, so bestellte er vorher sein Haus, hinterlegte ein Testament und nahm von den Seinen Abschied, als führe er dem Tod entgegen. Heutzutage unternehmen viele Leute Seereisen zu ihrer Erholung oder Unterhaltung, aber doch das Meer trotz allen Wundern der modernen Technik noch immer seine Tücken hat, beweist die internationale Statistik, derzufolge jährlich rund 400 Schiffe in den Wellen versinken.

In diesen Tagen hat der Sekretär der Lloyd's-Gesellschaft

elfmal an die Unglücksglocke geschlagen

und dann die Zusammenstöße des italienischen Dampfer „Francesco Ciampa“ mit dem dänischen Dampfer „Sian“, des französischen Schiffes „Justie“ mit einem unbekannten Fahrzeug, den Untergang des skandinavischen Schiffes „Kramna“ und andere Unglücksfälle verkündet. Alle diese Katastrophen haben sich im Verlaufe der letzten Tage, der in den letzten Jahren nicht bedeckt war. Gerade in Südengland, im Mittelmeer und an den europäischen Küsten des Atlantischen Ozeans sind Nebel außerordentlich häufig, und auf einem anderen Teil des Atlantischen Ozeans, in der Gegend der Newfoundlandküste, haben die Schiffe fast das ganze Jahr über gegen schwere Nebel zu kämpfen. Die Namen der in den letzten Jahrzehnten im Nebel untergegangenen Fahrzeuge fallen in Lloyd's Registerbuch bide Hände; wollte man aber eine Statistik derartiger Unglücksfälle aufstellen, so müßte man auch jene verschwindenden Schiffe berücksichtigen, die in gewissen Abständen als „Verfallene“ gemeldet werden. Denn viele von diesen Fahrzeugen sind ebenfalls

im Nebel untergegangen und zwar mit Mann und Maus, ohne daß ein Überlebender von der Katastrophe hatte berichten können. Zwar wird die Zahl dieser Schiffe von Jahr zu Jahr kleiner, da die Konstruktionen es der Befahrung ermöglichen, in der Stunde der Gefahr das Zeichen „S. O. S.“ zu senden, das den benachbarten Schiffen die Not eines Fahrzeuges verkündet, aber häufig sind die Funktelegraphen zu schwach, um eine weitestgehende Station zu erreichen, und zumal verlagert auch im gefährlichsten Augenblick der rettende Apparat.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß gerade der Nebel der gefährlichste Feind der Schifffahrt ist. Wer zum erstenmal auf einer Seereise vom Nebel überrascht wird, muß eine beständige Angst empfinden. Wenn er auf das Schiffsbord tritt, findet er sich von undurchdringlichen Mauern eingeschlossen. Die Masten und Schornsteine des Schiffes sind nicht mehr zu sehen, auch die See ist verschwunden. Man hört zwar noch, wie vorn die Wogen am Bug plätschern, aber wenn man sich über die Reeling beugt, erblickt man nichts als graue Schwaden. Natürlich ist es dem Seemann sehr erschwert, sich in diesem Nebelmeer zurechtzufinden, und leicht kann es geschehen, daß er den Kurs verliert und auf ein felsiges Riff aufschlägt. In vielbefahrenen Gewässern, so vor allen Dingen in den Küstengewässern und im Mittelmeer, kann es auch leicht geschehen, daß ein benachbartes Schiff

erst im letzten Augenblick entdeckt wird,

so daß ein Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden ist. Da die hellsten Lichter häufig bei solchem Wetter in einer Entfernung von wenigen Metern nicht mehr zu erkennen sind, muß man zu akustischen Signalen greifen. Ununterbrochen ertönt dann das ohrenbetäubende Gebrüll der Dampf sirenen, das zuweilen mit dem durchdringenden Pfeifen einer anderen Sirenenart abwechseln, und wenn die Landratte, die zum erstenmal eine Nebelfahrt unternimmt, bisher noch den Mut bewahrt hat, so lernt der Fahrer bei diesem unheimlichen Lärm bald das Gruseln kennen. Aber der Seemann läßt sich durch solche Naturereignisse nicht schrecken. Es gibt bestimmte, internationale Regeln, nach denen sich die Schifffahrt richtet, wenn sich zwei Fahrzeuge im Nebel begegnen. Ein kurzer Pfeifton ertönt, und nun weiß der Seemann des Nachbarfahrzeuges, daß das unsichtbare Fahrzeug vor ihm den Kurs ändert. Zwei Pfeiftöne bedeuten ein Schwenken nach Backbord, und drei Pfeiftöne, die kurz aufeinander folgen, verkünden, daß das betreffende Schiff nunmehr rückwärts fährt. Aber nicht nur fahrende Schiffe bedeuten eine Gefahr, auch ein stillstehendes Fahrzeug kann andere Dampfer empfindlich hören. Um sich bemerkbar zu machen müssen stillstehende Schiffe im Nebel in jeder Minute eine Glocke durch rasche Schläge ertönen lassen.

Alle diese Vorsichtsmaßnahmen können nicht verhindern, daß mancher Dampfer dennoch einem Unglück zum Opfer fällt. Doch ist in den letzten Jahrzehnten die Bauweise der Fahrzeuge so verbessert worden, daß selbst ein

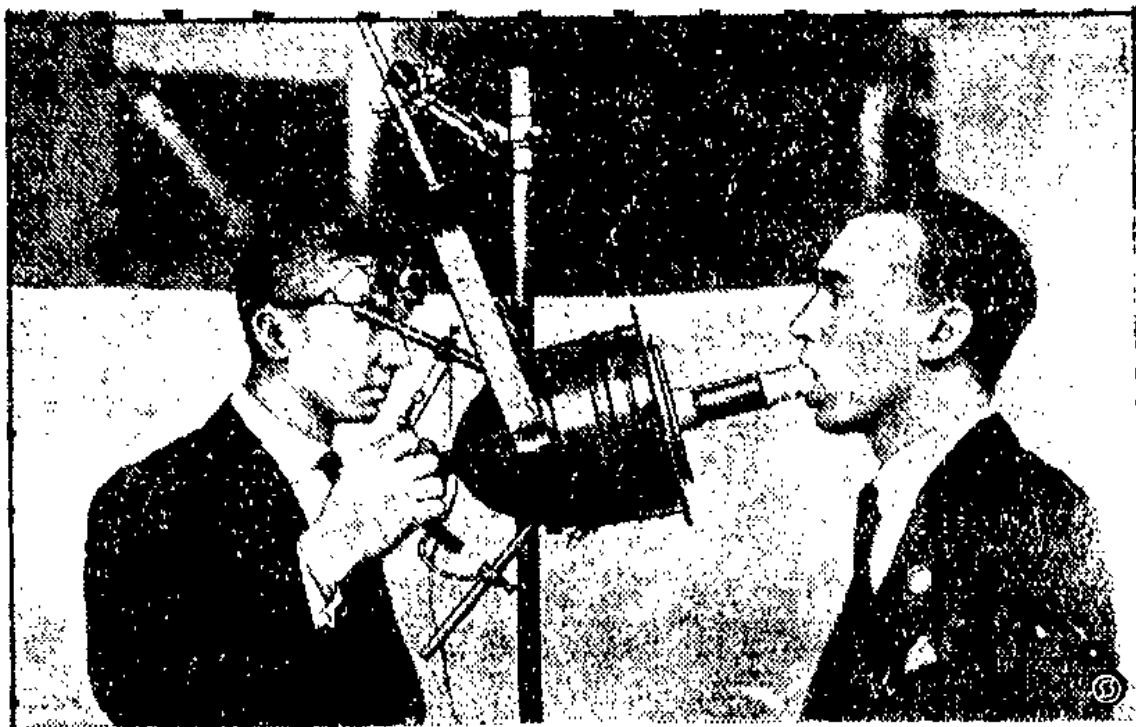
größeres Schiff im allgemeinen nicht den Untergang des Schiffes

zur Folge hat. Eine der wichtigsten Sicherheitseinrichtungen für Seeschiffe ist der Doppelboden, der von vorn bis achtern unter dem ganzen Fahrzeug hinläuft. An der Stelle, die am stärksten bedroht ist, weil das Auslaufen auf Grund, die häufigste Art der Schiffsunfälle bildet, besitzt das Fahrzeug also eine doppelte Außenhaut. Wird die untere Verkleidung aufgerissen, so läßt die Decke des Doppelbodens doch kein Wasser ins Schiffinnere dringen. Diese Einrichtung hat seinerzeit den österreichischen Schnellbootfahrer Kaiserin Maria Theresia vor dem Untergang bewahrt, als er mit 19 Knoten Geschwindigkeit auf einem Felsen im Kattegat aufschlug. Trotz einem riesigen Schiff konnte das Schiff eben so gerettet werden wie das deutsche Minenschiff „Kaiser Friedrich III.“, das beim Durchfahren des Abgrundes gleichfalls schwere Bodenschäden erlitten hatte. Wohl die durchgreifendste Maßregel gegen das Wegsinken eines Schiffes gewordenen Schiffes bildet aber nicht der Doppelboden, sondern die Herrichtung wasserdichter Abteilungen, die

durch sogenannte Schotten

voneinander getrennt werden. Die Schottenwände, die in gewissen Abständen quer durch den ganzen Unterbau des Schiffes gelegt werden, reichen bis zu dem Stahldeck empor; kleine Türen, die den Durchgang von einem Schottenraum in den anderen auch in den unteren Schiffsteilen gestatten, können

von der Kommandobrücke aus durch eine besondere Vorrichtung auf einmal geschlossen werden. Wenn nun irgendwo im Schiff ein Leck entsteht, so läuft nur ein kleiner Teil des Schiffes voll Wasser, und die modernen Fahrzeuge sind so gebaut, daß sie sogar schwimmfähig bleiben, wenn sich zwei nebeneinanderliegende Schottenräume mit Wasser füllen. Es ist durchaus notwendig, die Überflutung zweier Räume in Rechnung zu ziehen, da bei einem Schiffszusammenstoß unter Umständen gerade eine Schottenwand getroffen werden kann, so daß das Wasser in zwei Räume strömt. Ist doch seinerzeit der Dampfer „Titanic“ gerade auf so unglückliche Weise von einem Eisberg gerammt worden. Besonders kräftig muß die erste, hinter dem Vordersteven liegende Ab-



Die Damenkapelle in der Kirche.

Kabarett und Blüff als Vorbild.

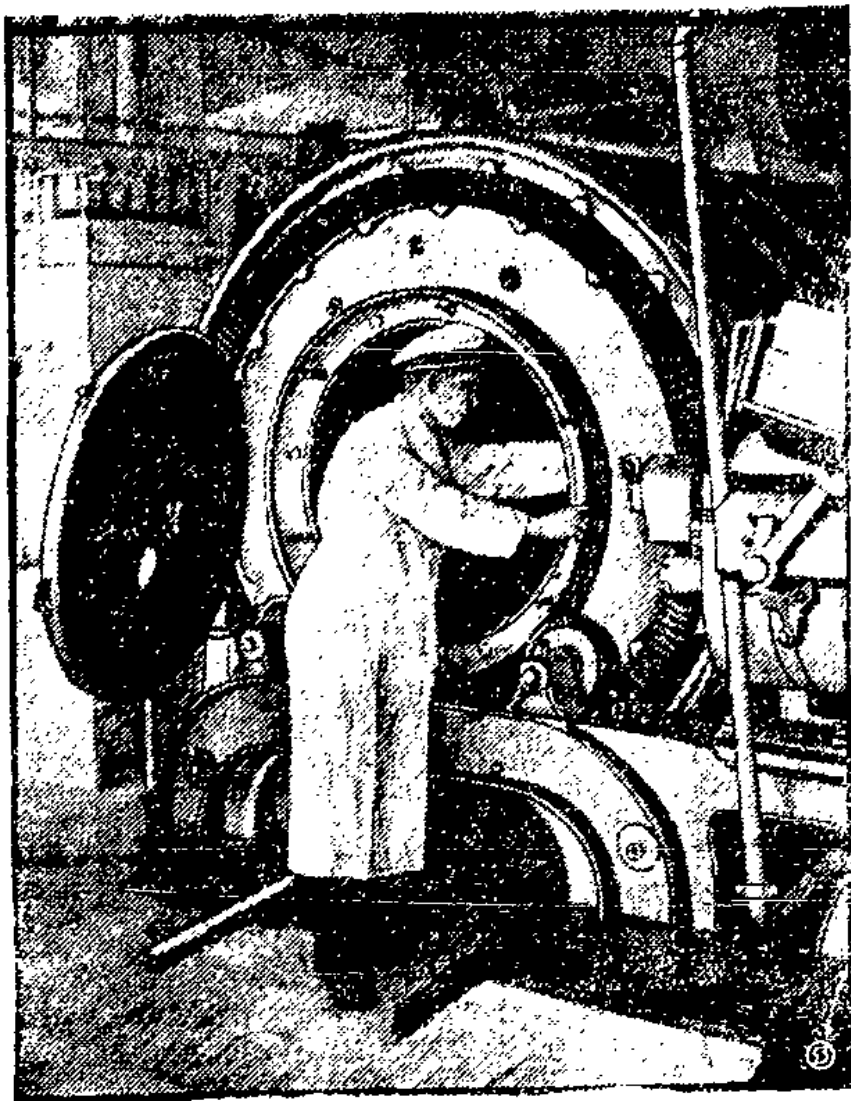
In der Presbyterianer Kirche zu Wolverhampton, der Hauptstadt der gewerbetreibenden englischen Grafschaft Stafford, fand am vergangenen Sonntag eine Kabarettaufführung statt, die Pastor W. B. Walker, der Hauptgeistliche der Kirche, veranstaltet hatte, um den blühenden Straßenbummel der jungen Leute beiderlei Geschlechts zu bekämpfen. Es war ein allseitiger Gedanke; das bewies schon der starke Andrang des Publikums. Lange bevor die Türen geöffnet wurden, stand die Kolonne der unterhaltungsbedürftigen Leute bis weit auf die Straße hinaus, und der Platz vor dem Gotteshaus war dicht gefüllt mit einer Menge, die stundenlang geduldi wartete, in der Hoffnung, doch noch Zutritt zu finden. Der Polizeichef der Stadt war in eigener Person erschienen und ermahnte das Publikum in einer langen, väterlichen Ansprache, ungeachtet der nicht gerade kirchlich zu nennenden Veranstaltung

dennoch ihres Christentums eingebend

zu bleiben und ihrem religiösen Empfinden durch das Singen der alten Kirchenhymnen „All unser Heil beruht auf der Macht des Namens des Erlösers“ Ausdruck zu geben.

Der Polizeichef selbst griff zum Taktstock, um die Hymnen zu dirigieren, und da nach seinem Gefühl der Gesang nicht die nötige religiöse Andeutung der Sänger erkennen ließ, so ließ er die Hymnen so oft wiederholen, bis die gewünschte Innigkeit erreicht war. Dann begann der bunte Teil, um den sich neben einer Damenkapelle eine preisgekrönte Sopranistin, ein Operntenor und ein Humorist verdient machten; der Komiker verlebte durch seine launigen Vorträge das Publikum in heiterste Stimmung. Die Erhöhen kamen reichlich auf ihre Kosten; die ganze Vorstellung darf als ein großer Erfolg bezeichnet werden. In der Kirche waren auch Blüffs aufgestellt, an denen sich die Besucher in den Pausen erfrischen konnten. Auch das Rauchen in der Kirche war gestattet. Daß es sich hier nicht um einen schlechten Werra handelt, beweisen die umfangreichen Berichte der großen Londoner Blätter.

Die erste Eisenbahn in Nepal. Der König von Nepal hat die erste Eisenbahn in seinem Lande feierlich eröffnet. Die Bahn führt von Narang nach Amlekanj in Britisch-Indien. Der König fuhr auf der Lokomotive, während die hinduistischen feierliche Chöre sangen.



Die Butter der Großstadt.

Die Milchversorgung einer Großstadt gehört bei den heutigen hohen hygienischen Anforderungen mit zu den wichtigsten kommunalen Aufgaben. In Dresden besteht in der Drenna (Dresdener Milchverorgungsanstalt) ein organisatorisch und hygienisch vorbildliches Unternehmen. Unser Bild zeigt eine Kiesenbuttermaschine aus dem Betriebe der Dresdener Milchverorgungsanstalt.

schlußwand ausgebildet sein, da sie bei Zusammenstoßen wahrscheinlich am häufigsten in Wirklichkeit zu treten hat. Doch beantragen sich zuweilen die Reedereien nicht damit, die gefährlichen Schottwände zu befestigen, und bei hochwertigen Schiffen werden besonders umfangreiche Sicherheitsanlagen eingebaut. So besitzt der frühere Napagadampfer „Valerian“ 14 wasserdichte Räume, von denen vorn vorn oder achtern je vier, und in der Mitte drei voll laufen können, ohne daß das Fahrzeug seine Schwimmfähigkeit verliert. So sehr unsere technischen Hilfsmittel auch vervollkommen sind, muß man doch zugeben, daß auch sie keinen unbedingt zuverlässigen Schutz gegen das Sinken der Schiffe darstellen. Es ist bisher nicht gelungen, „unsinkbare“ Dampfer zu konstruieren.

Rein Zahnziehen mehr.

Die heilende Höhenstrahlung.

Auch die zahnärztliche Praxis geht mehr und mehr von den chirurgischen Eingriffen zu anderen Heilmitteln über. Die Zahnärzte haben sich nunmehr auch die heilende Wirkung der künstlichen Sonnenstrahlen nutzbar gemacht. Auf einer Zahnärztlichen Konferenz im Universitätsinstitut in Kensington wurde eine neuartige Lampe gezeigt, mit Hilfe deren die Bestrahlung von Eiterungen und Geschwüren die durch Zahnkrankheiten verursacht sind, vorgenommen werden kann. Unser Bild zeigt die neue Lampe zur Zahnbehandlung.

Neue Fortschritte in der Verjüngung.

Die Methode Professor Cavazzis.

Ein Vologneser Professor, der sehr angeesehene Arzt Francesco Cavazzi von der dortigen Universität, behauptet ernsthaft und mit wissenschaftlichen Beweisen, das Verjüngungsgelb durch einfache Injektion unter der Haut erfolgreich angewandt zu haben. Er läßt sich über seine Erfahrungen bei dem Verlag Zanichelli (Vologno) zwei reich illustrierte und die wissenschaftliche Aufmerksamkeit erfordern Schriften erschein. Die eine heißt „Verjüngung“, die andere „Das Drüsenystem in neuer medizinischer Beleuchtung“.

In diesen Experimenten und Betrachtungen gibt er auf der einen Seite seine fundamentalen Erklärungen über das Geschlechtsdrüsenystem ab, auf der anderen Seite illustriert er, wie und warum er zu seinem Verjüngungsprozeß komme. Er behauptet, er bediene sich auf die einfachste Art der gleichen Substanzen, die die Natur selber anwendet, um die organischen Energien zu erneuern. Cavazzi, der Vologneser Professor, hat

Produkte der inneren Sekretion von jungen und gesunden Tieren zu einem Präparat verarbeitet.

Dies spricht er allen, alternden oder von Arbeit ermüdeten Menschen ein. Er beruft sich auf eine ganze Reihe von Verjüngungen, die bis ins Jahr 1922 zurückgehen, und von Erfolgen, die er mit zehn Männern, im Alter von 56 bis 80 Jahren, in letzter Zeit gehabt habe.

Er versucht zuerst, wie er erklärt, die gesunden Tatsachen zu vertiefen, statt auf alle Möglichkeiten hin zu erweitern. Im allgemeinen hätten die von ihm behandelten Menschen eine wahre Wandlung erlebt, nach der Richtung hin, daß ihre allgemeine, psychische und körperliche Energie, die sexuelle eingeschlossen, sich außerordentlich ausstärkt hätten. Mäde, abgearbeitete Menschen, die kaum gehen konnten, ohne sofort zu ermüden, die in allem und jedem ihre Energie verloren gehabt hätten, mandelten heute in jugendlicher Mäßigkeit daher.

Ihr ganzer Anblick sei jugendlich geworden.

oder der von Männern mittleren Alters (abgesehen davon nur, daß ausgefallene Zähne oder weißes Haar von diesem Verjüngungsprozeß nicht berührt wurden). Eine genauere Kenntnis der Intensivierung der Einsprinkungsfür, die nach weiteren Erfahrungen vertieft werden könnte, würde zu dem Schluß führen, wieviel weiter man kommen könne, je mehr man die Einsprinkungen mit diesem Naturpräparat erneuert.

Der Jürgens-Prozeß beginnt.

Keiner will's gewesen sein. — Die Angeklagten beteuern ihre Unschuld.

Vor dem Schwurgericht III begannen Donnerstag die Verhandlungen gegen den Landgerichtsdirektor Bernhard Jürgens und seine Frau Marie, denen eine ganze Reihe schwerer Verbrechen zur Last gelegt wird. Nach der Anklage soll Jürgens sich des Kreditbetruges, der gewohnheitsmäßigen Hehlerei und des Versicherungsbetruges in zwei Fällen schuldig gemacht haben. Er ist außerdem wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung und wegen Betrugsversuches gegen den Justizfiskus angeklagt, der darin erblickt wird, daß Jürgens unter falschen Angaben Schadenersatzanträge im Prozeßwege gegen den Justizfiskus geltend gemacht hat. Frau Jürgens wird Kreditbetrug in 36 Fällen, Meineid und Versicherungsbetrug zur Last gelegt. Es sind mehr als 200 Zeugen geladen. Der Prozeß soll etwa 14 Tage in Anspruch nehmen.

Der Zuschauerraum war schon lange vor Beginn der Sitzung überfüllt. Dem Ehepaar Jürgens, das aus der Haft vorgeführt wird, sieht man die Folgen der einjährigen Untersuchungshaft an. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses dürften die beiden Angeklagten die Anklagebaur verlassen und im Saal vor ihren Verteidigern Platz nehmen. Auf die Frage des Vorsitzenden bezeichnen die beiden Angeklagten ihre Schuld.

Ein englischer Amateur als Stierkämpfer. Außerordentliche Volkstümlichkeit geniesst im klassischen Lande der Stierkämpfe Mr. Leonard Brown, ein in Spanien reisender Engländer, wegen der Kühnheit, die er bei einem Stiergefecht bewiesen hat. Er wohnte der Eröffnungsfeier einer Stierkampfschule in Nofales bei. Bei dieser Gelegenheit waren die Zuschauer aufgefordert worden, einen Espada für das nächste Stiergefecht durch Los zu bestimmen. Aus der Abstimmung ging Brown als Matador hervor; er erklärte sich auch sofort bereit, der Aufzucht der Folge zu leisten. Mit Schwert und Tuch ausgerüstet, betrat er die Arena, und es gelang ihm, mit außerordentlichem Geschick, den auflaufenden Stier mit einem sicher geführten Stoß der Arme zu töten. Das Publikum bereichte dem kühnen Kämpfer stürmische Ovationen.

Rückblick auf Königsberg.

Am Verant der Königsberger Messe wird uns von unserem Königsberger Mitarbeiter noch zusammenfassend geschrieben: Der Verlauf der Messe hat nicht den Erwartungen entsprochen. Es fehlte sowohl an Besuchern wie auch an Waren. Es mag sein, daß die große Kälte (bis 12 Grad unter Null) dabei eine Rolle gespielt hat. Selbst in der Halle I, im Reiche der Textilien, wo man sonst den lebhaften Manbetrieb fand, lag das Geschäft nur stöckend vor sich. Eine fleißige Händler-Anstalt aus dem Reich fehlte gänzlich. Ausländische Händler waren nur in geringer Anzahl aus dem Reichland und Vitanen erschienen. Selbstverständlich war das Geschäft im Textilbereich nicht einseitig. Trotzdem kann betont werden, daß es nirgends mehr als ein Mittelschiff war. Die Aufträge beschränkten sich in der Hauptsache auf Sommerwaren, Mäntel, Kostenträger usw.

Auch die Stände für Lederwaren haben sich gegen früher verringert. Die meisten Händler disponierten bereits früher für das kommende Frühjahr. Deshalb sind auf der Messe in der Hauptsache nur Nachordern aufgegeben worden. Das Geschäft war im allgemeinen flau. Man spricht auf Schritt und Tritt die fehlende Mankraft der Massenkonsumenten. Nicht viel anders war das Geschäftsbild in den Abteilungen für Haus- und Küchengeräte, Papierwaren und Bürobedarf, Schmuckwaren, Musikinstrumente, Möbel und Radiogeräte. Trotzdem in der Abteilung für Haus- und Küchengeräte außerordentlich viele kleine Neuerungen vorgeführt wurden, blieben die Absätze unbefriedigend. Verbessert wurde in den Abteilungen für Porzellan, Spiel- und Sportartikel und Galanteriewaren. Aber auch hier kam das Geschäft nicht über „mittel“ hinaus.

Gegen früher war diesmal die technische Messe verflüchtigt. Am arden und ganzen boten die Abteilungen praktische Hilfsmittel und Geräte für die Landwirtschaft an; aber die Masse der Käufer blieb aus. In anderen Maschinenabteilungen, die stark vertreten waren, wie z. B. in den Nähmaschinenabteilungen, war das Geschäft ein wenig besser. Man sieht gerade hier in vielen gebotenen Mengen recht den Zug zur Nationalisierung.

Platzverhältnisse Mankraft der arden Massen spiegeln sich vor allen Dingen in der Abteilung für Nahrungs- und Genussmittel wider. Es wurden wohl Geschäfte abgehandelt, aber immer nur zögernd, weil sich keiner festlegen will. Völlig aus es schon in der russischen Vandesanstellung für Lebensmittel und Genussmittel zu. Deutsche Kaufleute zeigten sich zum erstenmal russische Waren, und zwar im Einzelhandel, und unter Mithilfe der Berliner Handelsvertretung in Sowjetunion und verschiedener Moskauer Organisationen, namentlich des Handels (Staatsliches Export- und Importkontor beim Handelsministerium). Das Interesse an russischer Ausfuhr ist durchaus berechtigt, denn sie belebt das russische Wirtschaftsbild, und Genussmitteln für den Export beizubringen kann, und zum Teil besser und billiger liefert, als andere Länder. Es besteht durchaus die Möglichkeit, mit Russland umfassenden Handel zu betreiben und Königsberg als Transit- und Stapelplatz für den russischen Lebensmittel-Export auszunutzen. Hier den Hebel anzusetzen und durch verbesserte Zoll- und Transportverhältnisse Erleichterungen zu geben, ist Aufgabe der Regierungsausschüsse sein.

Große Eisenminen in Italien.

Wirtschaftlicher Aufschwung?

Man hat wirklich Glück. Es fehlen alle Mineralien, alle Rohstoffe, die ein Land reich machen können. Immer färschten Gerüchte auf, es seien welche gefunden worden. In den letzten Monaten verdichteten sich Gerüchte zu vereinzelten und nicht zu kontrollierenden Aussagen. Jetzt kommt eine Bestätigung, die viel weiter als alle gerüchelten Einzelangaben und die in der Weltwirtschaftswelt berechtigtes Aufsehen erregen muß. Der Ingenieur Mario della Maja, der früher bei Stinnes und bei Krupp arbeitete, hat in den Apenninischen Alpen, auf dem Fels des Berges della Tambora, der die Provinzen Umbria und Maja vereint, große Eisenminen entdeckt. Das Vorkommen wird „kolossal“ genannt. Vor fünf Monaten wurden die ersten Arbeiten begonnen, und schon förderte man täglich mehr als dreihundert Tonnen reines Eisenerz. Die Qualität wird zu den besten europäischen Eisenerzen gerechnet.

Die Arbeiten begannen und werden fortgeführt mit der Unterstützung der Regierung.

Das Geheimnis wurde so sorgfältig, wie möglich gehütet.

Man wollte sich vergewissern, ob sich das Vorkommen wirklich so gewaltig erstreckt, daß die Ausbeutung sich auf viele Jahrzehnte hinaus lohne. Alle Erwartungen seien erfüllt worden.

Der Berg della Tambora ist 1870 Meter hoch. Das eisenhaltige Vorkommen wurde beim Tamborapass in Höhe von 1620 Metern gefunden. Aber schon in geringeren Höhen zeigten sich breite Erzfelder. Die ersten Arbeiten ergaben ein höheres Vorkommen in 620 Meter Breite und 30 Meter Tiefe. Der Ingenieur della Maja, der Leiter der Arbeiten, ist sogar der Meinung, daß diese Erzvorkommen, da sie aus dem hydrothermischen Prozess hervorgegangen, mit dem Meer in Verbindung stehenden Quellen entstanden seien, daß von der Tiefe des Meeres bis zu der Höhe von 1620 Meter erstreckten. Daher die ungewöhnliche Wirtschaftlichkeit, die diesem Funde angeschlossen wird.

Die technischen Schwierigkeiten und die des Transportes wegen der Höhe des Berges sollen in der nächsten Zeit überwunden werden durch erweiterte elektrische Anlagen. Schmelzöfen bis hinunter zu den elektrischen Transportbahnen, die das Erzvorkommen in die dort zu errichtenden Hütten der Ebene bringen. Wenn die Minenarbeiten und der Betrieb der Hütten in normale Funktion gebracht werden, rechnet man damit, daß

mindestens 10.000 Arbeiter für den Betrieb notwendig seien.

Bewahrheiten sich alle diese, zum erstenmal als völlig einwandfrei bezeichneten Angaben, dann ist es sicher, daß Italien das wichtigste seiner Wirtschaftsprobleme gelöst hätte: das Rohstoffproblem. Unabhängig von dem Eisenimport, könnte es einen wirtschaftlichen Aufschwung erleben, den es in Millionen Jahren Träumen nicht erahnt hat.

Täglich 20.000 Schweine. Die polnische Telegrammen-Agentur meldet, daß in den letzten Tagen Tausenden von 20.000 Schweinen geschlachtet worden sind. Es handelt sich um Schweine vom 15. Juli 1923, Serie II. Buchstabe C, die sehr leicht gemacht sind und nur geringe Abweichungen von den echten Banknoten zeigen.

Kampagne gegen polnische Produkte. Der Nahrungsmittel-Verband in Düsseldorf hat beschlossen, im Wettbewerb mit den polnischen Nahrungsmitteln am Auslandsmarkt eine Kampagne der Exportverweigerung für Schweden, Dänemark und Norwegen einzuleiten zu lassen. Es handelt sich hierüber nicht um eine generelle Preisermäßigung, sondern der Nahrungsmittel-Verband wird bei Lieferungen nach diesen Gebieten je-

weils in den Wettbewerbspreis der Polen eintreten, um hierdurch der nach den ergebnislosen Pariser Verhandlungen wegen des Beitritts der polnischen Werke zum Europäischen Nahrungsmittel-Verband zu erwartenden starken polnischen Konkurrenz auf diesem Markt erfolgreich begegnen zu können.

Die Lage der polnischen Waggon- und Lokomotivfabriken.

Die polnischen Waggon- und Lokomotivfabriken, die im „Verband der Polnischen Waggon- und Lokomotivfabriken“ zusammengefaßt sind, stellten auf Grund eines Lieferungsvertrages mit dem Verkehrsministerium im Laufe des Jahres 1922 741 Lokomotiven, 2298 Personenwagen und 37.490 Güterwagen liefern. Sie kamen aber ihren Lieferungsverpflichtungen in sehr unzureichender Weise nach, denn sie stellten dem Ministerium nur 200 Lokomotiven (27,2 Prozent der tatsächlichen Bestellung), 111 Personenwagen (12,4 Prozent) und 16.640 Güterwagen (44,4 Prozent) zur Verfügung.

Die zwischen Regierung und dem erwähnten Verband vereinbarten Lieferungen verteilten sich auf eine Reihe von Jahren und reichen bis zum Jahre 1930 bzw. 1932, doch wird die Höhe der Bestellungen alljährlich nach Maßgabe der verfügbaren Mittel festgelegt. Bisher konnte das Abkommen auch seitens des polnischen Verkehrsministeriums aus Mangel an Geldmitteln nicht strikte eingehalten werden, so daß die Bestellungen vielfach gestrichelt werden mußten. Dadurch ist auch der Beschäftigungsgrad der Fabriken in hohem Maße beeinträchtigt. Ausblickend sind die Aussichten sehr ungünstig und es ist zu befürchten, daß — falls in nächster Zeit keine neuen Aufträge eintreffen — die Waggonfabriken ihre Tätigkeit gegen Ende des ersten Halbjahres werden einstellen müssen.

Verkehr im Hafen.

Gesamt. Am 24. Februar: Deutscher Schlepper „Marina“ mit dem Seefischer „Baltische“ von Rotterdam mit Kohlen für Franz Jansen, Maierhafen; dänischer D. „A. G. Jacobien“ (740) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Freiberg; dänischer D. „Nordbild“ (557) von Kopenhagen, leer für Danziger Schiffs-Montor, Westplatte; dänischer D. „Argus“ (486) von Kopenhagen mit Dingen für Behne & Siegel, Hafenkanal; dänischer D. „Echo“ (555) von Kopenhagen, leer für Behne & Siegel, Hafenkanal; norwegischer D. „Benedikte“ (371) von Bergen mit Dingen für Behne & Siegel, Hafenkanal; dänischer D. „Edmund Dahn“ (723) von Kopenhagen mit Eisen für Behne & Siegel, Hafenkanal; schwedischer D. „Gustaf“ (135) von Stockholm, leer für Polnische Handelsmarine-Verein, Maierhafen; lettischer D. „Wär“ (1338) von Kopenhagen, leer für Artus, Maierhafen; dänischer D. „Defia“ (525) von Stockholm, leer für Reinhold, Hafenkanal; dänischer D. „Marianne“ (3940) von Kopenhagen mit Passagieren und Gütern für H. B. G. Baltic; dänischer D. „Phobus“ (382) von Rotterdam mit Gütern für Wolff, Hafenkanal; norwegischer D. „Reinhold“ (367) von Bergen, leer für Behne & Siegel, Westplatte; dänischer D. „Wotan“ (1306) von Kopenhagen, leer für Danziger Schiffs-Montor, Hafenkanal; polnischer Seefischer „Wojtek“ (377) von Trichan mit Kohlen für Bittala Baltic, Westplatte.

Ausgang. Am 24. Februar: Schwedischer D. „Larus“ (448) nach Vandskrone mit Holz; schwedischer D. „Albania“ (541) nach Neapel mit Holz und Gütern; deutscher Motorischiff „Nermann Booncamp“ (582) nach Gent mit Holz; schwedischer D. „Gellia“ (687) nach Götterburg mit Kohlen; dänischer D. „Romy“ (711) nach Kopenhagen mit Kohlen; schwedischer D. „Avar“ (744) nach Götterburg mit Kohlen; schwedischer D. „Nannab“ (721) nach Sölvesborg mit Kohlen; dänischer D. „Nadim“ (1163) nach Stockholm mit Kohlen; schwedischer D. „Gustaf Waja“ (978) nach Kopenhagen mit Kohlen; dänischer D. „Paul E. M. Ruy“ (622) nach Miga mit Kohlen; lettischer D. „Laimar“ (198) nach Vibau mit Kohlen; dänischer D. „Nordbild“ (431) nach Kopenhagen mit Kohlen; dänischer D. „Majoren“ (290) nach Götterburg, leer; norwegischer D. „Helis“ (155) nach Götterburg, leer; dänischer D. „Diana“ (648) nach Götterburg mit Schwefel; dänischer D. „Miga“ (571) nach Neapel mit Gütern; dänischer D. „Ewend Varjen“ (292) nach Sölvesborg mit Kohlen; dänischer D. „Dreik“ (382) nach Rotterdam mit Gütern; dänischer D. „Alara“ (182) nach Memel mit Kohlen; schwedische Motorischiff „Gimbria“ (320) nach Sibirischam mit Kohlen; holländischer D. „Grönlo“ (1160) nach Manchester mit Holz.

Die polnische Tarifveränderungen für den Kohlenexport. Der polnische Ausschuss des polnischen Ministerrats erklärte am 24. Februar, daß die polnische Regierung die Kohlenexporte von den Gruben nach Warschau von 10,50 Mark auf 7,50 Mark und nach Danzig auf 8 Mark einverwandelt. Anfang März dürfte mit einer entsprechenden Verordnung des Eisenbahnministeriums zu rechnen sein.

Danzig-Handelsverkehr. Die bekannte Schiffsverkehrs-Gesellschaft „Vergenste“ eröffnet zusammen mit einer schwedischen Reederei eine Schiffsverkehrs-Linie zwischen Danzig und den norwegischen und schwedischen Häfen. Vorläufig ist ein Verkehr in wöchentlichem Abstand geplant.

Vollständige Freigabe des Eisenhandels in Deutschland. Durch eine demnächst erscheinende Verordnung werden die noch geltenden Bestimmungen der Eisenverkehrs-Gesetzgebung aufgehoben. In Folge kommen vor allen Dingen jene Vorschriften, nach denen der Handel mit Eisen, besonders hinsichtlich zugelassener Geldinstitute, den sogenannten Eisenbanken und Wechselstuben, vorbehalten ist. Mit dem Aufheben dieser Bestimmungen ist der Import und die Abgabe von Eisen von allen gesetzlichen Beschränkungen frei.

Darlehen an die finnischen Werften. Der finnische Handelsminister bereitet einen Entwurf des über die Gewährung von staatlichen Darlehen zu Vorzugszinsen an die finnischen SchiffsWerften vor. Das Gutachten des Sachverständigen des Handelsministeriums, Magister Hoppus, liegt zur Zeit der Zentralbankkammer vor. Vorgeschlagen wird ein Höchstbetrag von 100 Mill. Mark. Die Verzinsung soll 4 bis 5 Prozent betragen, die Amortisation acht Jahre.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 24. 2. 27

1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Mark 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,18 Danziger Gulden
1 Schek London 25,00 Danziger Gulden

Danziger Produktionsbörsen vom 24. Februar. (Ämtlich.) Weizen (127 Fünd) 15,00—15,50 G., Weizen (124 Fünd) 14,50 G., Weizen (120 Fünd) 14,00 G., Roggen 12,75 G., Gerste 11,00—11,50 G., Futtergerste 10,75—11,25 G., Hafer 9,00—9,50 G., Erbsen 15.— G., Viktoriaerbsen, feine 25,00—30,00 G., mittel 20,00—25,00 G., grüne Erbsen 15,00 bis 17,00 G., Roggenkleie 8,75—9,00 G., Weizenkleie, grobe 8,75 bis 9,00 G., Pelusken 10,00—11,00 G. (Großhandelspreise per 10 Kilogramm waggongefrei Danzig.)

Wo man kauft

Ernst Krüfft

Heilige-Geist-Gasse Nr. 114

Das Haus der ersten Qualitäten und billigen Preise



Trauringe, fügenlos, in jeder Preislage



Uhren, Gold-, Silber- und Allenwaren, Geschenkartikel

S. Lewy Nachf., Uhrmacher und Juweller, Breitgasse 28, Ecke Goldschmiedeg.

Für 2.40 Gulden

monatlich

steht Ihnen als 30jährigem ein Sterbegeld von

1000 Gulden

zu

für Arzt- und Begräbniskosten und als Notgeld für die ersten schweren Zeiten, die im Todesfalle immer folgen, wenn Sie sich aufnehmen lassen bei der einheimischen

Lebensversicherungsanstalt Westpreußen

Danzig, Reitbahn Nr. 2

Die Beiträge werden monatlich kostenlos aus der Wohnung abgeholt

Bruno Fasel Drogerie am Dominikanerplatz, Junkergasse Nr. 1 und 12, Drogen, Farben, Parfümieren, Verbandstoffe, Seifen sowie sämtliche ins Fach schlagende Artikel

Zubehörtelle - Anlagen RADIO-SCHAAK, Goldschmiedegasse 8, Akkumulatoren-Ladestation

Halt Möbel zu noch nie dagewesenen Preisen z. B.: pol. Bettstelle von 28.— G., Kleiderschränke von 48.— G., Tische von 16.— G., Stühle von 3,50 G., komplette Schlafzimmer von 560.— G., kompl. Speisezimmer v. 675.— G., günstigste Zahlungsbedingungen

Nur Breitgasse 95 Möbel-Marschall

Billige Bezugsquelle

fur

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Herren- u. Damenwäsche, Trikotagen, Schürzen, Spielwaren, Haus- und Küchengeräte sowie Glas- und Porzellanwaren

Julius Goldstein

Junkergasse Nr. 2-4, gegenüber der Markthalle

Fahrräder, Nähmaschinen, Radio Reparaturen. Sämtl. Zubehör. Bequeme Teilzahlung Oskar Prillwitz, Paradiesgasse

Steifen-Sabake billigt bei ERNST STEINKE, Altstädtischer Graben Nr. 21a, Schidlitz, Krummer Ellbogen

Verjammlungs-Anzeiger.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer. Am Sonntag, dem 26. Februar, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung im Weichstättzimmer, Karpfenstraße 26. Da wichtige Beschlüsse vorliegen, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

F. D. Pajewski. Sonntag, den 26. Februar, abends 7 Uhr, im Lokale Zuhne, Wintervergnügen. Festlicher Abg. von Plettnier. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. Gäste gern gesehen.

Schwerathletik-Vereinigung Danzig 07, Abt. Neufahrwasser. Am Sonntag, dem 27. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet in der Turnhalle Neufahrwasser (Hilberstraße) ein Serien-Markkampf zwischen Abt. Dora und Abt. Neufahrwasser statt. Sportfreunde und Gönner herzlich willkommen.

Arbeiter-Schachklub - Gruppe Danzig. Montag, den 28. Februar, abends 7 Uhr, in der Maurerherberge (Beuter): Urabstimmung über den Anschluß an den Deutschen Arbeiter-Schachbund. Jeden Montag und Freitag ab 7 Uhr: Spielabend. Mitglieder werden aufgenommen.

Achtung! Arbeiter-Schachklub, Gruppe Zoppot. Spiellokal Restaurant Drahim (Bauernstraße), Nordstraße. Spielabend Dienstag und Sonnabend, 7 Uhr abends.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Am Montag, dem 28. Februar, abends 7 Uhr: Delegiertenversammlung im Gewerkschaftshaus. Erscheinen aller Delegierten notwendig.

Soz. Arbeiterjugend Danzigr. Heute, Freitag, abends 7 Uhr: Heimabend.

•••••

Ihr Kind und seine Pflegen

Die ersten Voraussetzungen.

Von Dr. Gertrud Selbiger, Fachärztin für Säuglings- und Kinderkrankheiten in Danzig.

Fast jedes Kind kommt gesund zur Welt; erst die Gefahren der Umwelt bedrohen sein Leben. Über 200.000 Säuglinge sterben jährlich in Deutschland, nicht nur schwache, sondern auch viele kräftige. Diejenige Verlust an lebensfähigen Wesen können wir nur dann flernern, wenn wir uns Kenntnisse über Pflege und Ernährung der Säuglinge und Kleinkinder verschaffen und so die Fehler vermeiden lernen, die zu einer Gefährdung des Kindes führen könnten.

Die Geburt des Kindes kann unvermutet eintreten, daher muß vier Wochen alles dafür bereit sein. Wir werden den besten und sonnigsten Platz in der Wohnung für die Lagerstätte aussuchen; alle Staubfänger, wie z. B. große Teppiche, Vorhänge oder Polstermöbel entfernen. Ein Wäschekorb wird mit hellem Stoff ausgelegt; eine dicke Decke oder Matratze aus Sackleinen und Wolle dient als Unterlage. Das Kind muß hart liegen, damit die Wirbelsäule gerade bleibt. Um die Matratze vor Durchnässung zu schützen, binden wir sie in einen passenden Ueberzug aus Sackleinwand ein. Darüber wird ein

Gummiluch gebreitet, dann ein kaltenloses Saken. Ein Kopfkissen ist nicht notwendig. Als Bettdecke dient ein Wolluch mit Einschlaglaken, fein Federbett, das das Kind zum Schlingen bringen und für Erfrühlungen leicht empfänglich machen würde. Wichtig ist ein großes Stück Gaze als Fliegenmück, um Krankheitsübertragungen wie z. B. Typhus, durch die Insekten zu verhindern. Wir bilden mit einer Weidenrinde, die quer über den Kopf gespannt wird — man sticht sie zu diesem Zweck an den beiden Enden an und steckt diese innen in das Flechwerk des Sackes — einen Wogen und legen Stoff darüber. Diese mit einfachen Mitteln hergestellte Lagerstätte ist hygienisch ebenso einwandfrei wie die teuerste aus einem Spezialgeschäft bezogene es sein könnte. Da wir sie mit so geringem Kostenaufwand beschaffen können, werden wir nicht den Fehler machen, das Kind dauernd in einem schlecht ausgelüfteten Wagen liegen zu lassen.

Von großer Bedeutung ist auch die Wäschefrage. Als Wäschebestand müssen für jede Geburt vorbereitet sein: 6 Hemdchen, 6 Jäckchen, 6 Lätzchen, 24 Windeln, 12 Unterlagen, 3 Gummiluchunterlagen, 2 bis 3 Nabelbinden und für den Aufenthalt im Freien Mäuschen und Wolldeckchen. Leider wird es bei den traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen nur wenigen Müttern möglich sein, die Kosten für diese Ausstattung aufzubringen. Die Windeln sollen etwa 90 Zentimeter im Quadrat messen und aus Mull hergestellt sein, da Flanell und Wolle die Verdunstung verhindern und schlecht waschbar sind. Die wasserdrichten Unterlagen dürfen nicht größer als 90 Zentimeter im Quadrat sein, da das Kind sonst in einem Dampferverband liegen und leicht einen Hautausschlag bekommen würde. Die als Wickeluch benutzten Unterlagen müssen gut waschbar sein und etwa einen Meter im Quadrat messen. Die Hemdchen wählen wir aus porösem Baumwollstoff, der beim Schlingen keine Verdunstungskälte verursacht, die Jäckchen besser gestrikt, damit sie luftdurchlässig sind. Mit

einer geringeren Menge von Wäschestücken als der genannten ist nur schwer auszukommen, da das Kind trockengelegt werden muß, so oft es naß ist und die Windeln nicht nur oberflächlich gewaschen und getrocknet werden dürfen, sondern ausgekocht werden müssen, damit eine Infektion der Haut mit den Bakterien der zeretzten Urinreste vermieden wird.

Diese Gefahr droht dem Säugling auch beim Gebrauch des Stiefstuhls, das schlecht zu reinigen ist. Abgesehen von dem guten Bedecken der Bakterien in der kumpfen und meist durchnässten Unterlage hat die Wirbelsäule des Kindes im Stiefstuhl nicht die ihr gebührende Stütze und harte Unterlage und kann durch häufigen Gebrauch des Stiefstuhls eine Verkrümmung davontragen.

Die größten Feinde des Säuglings sind die Bakterien, mikroskopisch kleine Krankheitserreger, die am besten in Kälte, Schmutz und Dunkelheit gedeihen. Um sie von dem Kinde fernzuhalten, muß das Kind selbst, seine Kleidung und Umgebung trocken, sauber und hell sein. Die Mutter muß sich von Kopf bis Fuß sauber halten, sich bei der Beschäftigung mit dem Kinde eine saubere Schürze umbinden, sich die Hände mit gut schäumender Seife waschen, sie bürteln und einfeilen, die Nägel kurz und sauber halten. Ihre Kleidung soll waschbar sein. Wenn sie sich krank fühlt, Husten, Schnupfen oder andere ansteckende Krankheiten hat, muß sie dem Kinde fern bleiben.



Wisbola
Kinderpuder

für unsere Kleinsten das

Allerbeste!

Ärztlich warm empfohlen

in blauen Blechstreifen!
In Apotheken und Drogerien erhältlich!

Ihr Kind
gedeiht sicher
wenn Sie ihm täglich nur
BENSNDORP
CACAO
zu trinken geben



Der beste Zusatz



zur täglichen Nahrung bei Kindern und Erwachsenen ist „Scott's Emulsion“
Verdauende und stillende Mütter finden in „Scott's Emulsion“ das geeignetste Kräftigungsmittel, da ihre Nährstoffe in der Muttermilch dem Säugling zugutekommen. Aber nur „die echte Scott's Emulsion“ muß es sein, die in allen Apotheken und Drogerien für 2.50 G zu haben ist.

SCOTT'S EMULSION

Dr. Krauss Nähr-Zwieback



Verkaufsstellen werden
nachgewiesen durch:
Vertriebs-Zentrale
Hundegasse 52

Tel.
268 94

Höchster Nährwert!
Regelt die Verdauung!



Erfreut das
Kind und
fördert
seine
Gesundheit

Achten Sie auf diese Marke

Für Ihr Kind nur Machwik-Spezial-Kakao

er schmeckt köstlich
und ist nahrhaft

In 1/4-, 1/2- und 1-Pfund-Originalpackungen
1 Pfund G 1.80



„Dreiring“ Seifen-Fabrikate

sind aus besten Rohmaterialien
hergestellt, völlig neutral und
daher für die

Kinderpflege
besonders zu empfehlen

J. J. Berger, Aktiengesellschaft
Haus- und Toiletteseifenfabrik

Fremdstoffe in der Muttermilch!

Die moderne Säuglingshygiene hat sich nebst vielen anderen Fragen auch mit der beschäftigt, ob durch die Aufnahme ungewisser Speisen oder Genussmittel (Gewürze, Alkohol und dergl.) die Gesundheit des Säuglings gefährdet werde. Die Frage muß bejaht werden. Es ist festgestellt worden, daß mit der Milch viele Stoffe ausgeschieden werden, die die Mutter vorher zu sich genommen hat, die ihr Befinden verhältnismäßig wenig beeinträchtigt, durch den Uebergang auf den Säugling diesen aber geschädigt haben. In die jüngste Zeit fällt der Nachweis, daß auch der Kaffee sein Alkaloid, das Coffein, zum Teil an die Muttermilch abgibt. Wenn diese Fremdkörper in der Muttermilch auch nur in geringer Menge vorhanden sind, so sind sie bei der großen Empfindlichkeit des Säuglings doch von großer Bedeutung, und es sollte daher die stillende Mutter Alkohol, Kaffee und Tee meiden, ausgenommen Kaffee Hag, da dieser coffeinfrei ist und nicht schadet.

„Kaffee Hag“ für stillende Mütter!

Nestle's Kindermehl

Ein vollwertiges Nährmittel,

Ein leicht verdauliches Nährmittel

Ein vitaminreiches Nährmittel

Für die Kleinen das Beste!

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und besseren Kolonialwarengeschäften

